

augenblick

Ausgabe 5 / 2014

Magazin für Alumni, Studierende, Mitarbeiter sowie Freunde
und Förderer der Hochschule Harz

Titelthema

Kunst und Campus
»Wie alles begann«



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften



Kinder Hochschule

Wir laden dich herzlich zu den Vorlesungen
der KinderHochschule im Jahr 2015 ein.

Jahresprogramm

14.03.2015

**ALARM: Müll in unserem Körper! Wie kommt der da rein? - Was passiert in mir
damit und wie funktioniert meine Müllabfuhr?**

Katrin Franke, Geprüfte Pharmareferentin und ganzheitliche
Ernährungsberaterin, Schwanebeck

30.05.2015

**Wer bremst mein Gehirn und wer bringt es in Fahrt? -
Forscher decken auf.**

Dr. Thomas Piko, Fachbereich Verwaltungswissenschaften, Hochschule Harz

26.09.2015

**Dem Dieb auf der Spur - Wie Fingerabdrücke und der
Computer helfen den Täter zu finden**

Prof. Dr. Thomas Leich, Fachbereich Automatisierung und Informatik, Hochschule Harz
Kriminalrat Michael Ulrich, Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt

28.11.2015

Das Herz als Motor des Lebens: Wie funktioniert mein Kreislauf?

Prof. Dr. med. Axel Schlitt, Leitender Chefarzt und Chefarzt Abteilung 1 -
Kardiologie, Pneumologie, Diabetologie Paracelsus-Harz-Klinik, Bad Suderode

Liebe Leserinnen und Leser,

das Offensichtliche zuerst: Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, hat die Hochschule Harz ihr Erscheinungsbild komplett überarbeitet; erstmalig zeigt sich nun auch „augenblick“ im neuen „Gewand“. Als Alumni-Magazin im Jahr 2010 gestartet, war der Redaktion schnell klar, dass die Inhalte nicht nur für Absolventen spannend sind, sondern vielmehr alle Hochschulangehörigen ansprechen. Aus diesem Grund richtet sich das Magazin seit der zweiten Ausgabe auch gleichsam an Alumni, Studierende, Mitarbeiter sowie Freunde und Förderer der Hochschule. Mit der fünften Ausgabe schaffen wir nun auch optisch den Sprung zum Hochschul-Magazin - und sind auf Ihr Feedback unter augenblick@hs-harz.de gespannt.

Zudem knüpfen wir mit dieser Ausgabe an eine bereits liebgewonnene Tradition an und bereichern das diesjährige Titelthema um eine Beilage, die auf 28 Seiten einen Einblick in die 20-jährige Geschichte der Kunstausstellungen an der Hochschule Harz gibt. Ein spannender Streifzug durch die Welt der schönen Künste - darunter Zeichnungen und Grafiken, Malereien, Fotografien, Installationen und Objekte sowie Dokumentationen von regional, überregional und international bekannten Künstlern, Studierenden und Mitarbeitern der Hochschule Harz. Wie die Hochschule ihr Herz an die Kunst verlor - darüber berichten Dr. Joann Halpern, Prof. Andreas Theurer und Prof. Karl Oppermann in drei Kurzinterviews in der Mitte des Magazins ab Seite 24. In der letzten Ausgabe beleuchteten wir zudem die Sparpläne der Landesregierung; der Handschlag zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff und dem Rektor der Hochschule Harz, Prof. Dr. Armin Willingmann, gilt als Bildikone des „Bernburger Friedens“ und zierte den Titel der letzten Ausgabe. Die Zeichnung von Henning Herre wurde dem Ministerpräsidenten im Rahmen des 5. Stifterabends an der Hochschule Harz im April 2014 als Siebdruck überreicht. Seitdem haben die Hochschulen in Sachsen-Anhalt Leitlinien für ihre mittel- und langfristige Entwicklung, die sogenannten Hochschulentwicklungspläne, formuliert. Wie die sieben staatlichen Hochschulen des Landes darin auf die Kürzungen der Landespolitik reagieren und welche Umbaumaßnahmen zukünftig an der Hochschule Harz anstehen, können Sie ab Seite 6 nachlesen.

Hochschulen als Bildungs- und Forschungsstätten schaffen und bewahren Wissen für zukünftige Generationen. Auch in modernen Ver-



Bild 1: Diana Doerks und Janet Anders

waltungen spielt das Wissensmanagement und der Umgang mit den vielfältigen Informationen eine immer wichtigere Rolle. Christin Klähn, Absolventin des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, hat dies in ihrer Bachelor-Arbeit für die Landesverwaltung Sachsen-Anhalts aufgearbeitet - und teilt ihre spannenden Erkenntnisse ab Seite 22 mit. Ihre Erfahrungen mit der Selbstständigkeit schildern die beiden Absolventen Steffi Neumann und Matthias Quasdorf, die aus der Not eine Tugend machten. Als frischgebackene Eltern wollten sie ihr Kind im Badezimmer windeln und kreierten dafür einen Wickelaufsatz für die Waschmaschine, der nicht nur ihnen, sondern auch ihren Bekannten gefiel, die sie ermutigten, mehr draus zu machen. Mehr zum praktischen Ergebnis ihrer Tüftelei lesen Sie auf Seite 35.

Im Frühsommer ist es dann wieder soweit: Die Hochschule Harz lädt zum Campusfieber nach Wernigerode und Halberstadt ein. Am Samstag, dem 6. Juni 2015, werden erneut drei Veranstaltungen - der Tag der offenen Tür, das Alumni-Treffen und das Campusfest - zu einem unvergesslichen Event verschmelzen. Fiebern Sie mit, wir freuen uns auf Sie!

Viel Spaß beim Schmökern und Entdecken wünschen

Diana Doerks, M.A.
Alumni-Management,
Deutschlandstipendium

**Dipl.-Kffr. (FH)
Janet Anders, B.A.**
Stellv. Dezernentin
Kommunikation und Marketing
Hochschulmarketing, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit



Covermotiv

Bild 2: Seit 1998 Wahrzeichen
der Hochschule Harz:
Das „Zwischenspiel“ von
Prof. Andreas Theurer



Überblick 2014

Impressum

augenblick
Magazin für Alumni,
Studierende, Mitarbeiter
sowie Freunde und
Förderer der Hochschule Harz

Herausgeber
Prof. Dr. Armin Willingmann
Rektor der Hochschule Harz
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode

Konzeption und Redaktion
Diana Doerks,
Janet Anders,
Andreas Schneider

Anschrift der Redaktion
Dezernat Kommunikation und Marketing
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Telefon: 03943 659-193
Telefax: 03943 659-899
E-Mail: augenblick@hs-harz.de

Gestaltung & Titelbild
CDLX/Codeluxe, Berlin

Fotos
Wenn nicht anders gekennzeichnet:
Archiv der Hochschule Harz

Auflage
3.500 Exemplare

Druck
Quedlinburg Druck GmbH

**Redaktionsschluss
dieser Ausgabe**
01.12.2014
Nachdruck gegen
Belegexemplar bei Quellen-
und Autorenangabe frei.
augenblick
erscheint einmal jährlich
im Dezember.

Rundumblick

- 06 Akademischer Senat beschließt ein-
stimmig Hochschulentwicklungsplan
2015-2019/2024
- 08 „Helden des Alltags“ an der
Hochschule Harz unterwegs
- 09 Gedankenaustausch zwischen Wissen-
schaft, Wirtschaft, Kunst und Kultur
- 46 Sonnige Zeiten für nachhaltige
Energiegewinnung
- 46 Wahl des Präsidiums der Landes-
rektorenkonferenz Sachsen-Anhalt

Hin und weg

- 10 Dr. Ulrich Lachmann: Von einem, der
sich auszog, die Werbung zu erklären
- 11 Prof. Dr. Thea Stäudel verabschiedet
sich nach 15 ereignisreichen Jahren von
der Hochschule Harz
- 12 Prof. Dr. Andreas Schmid: Professur
für allgemeine BWL, Haushalts- und
Rechnungswesen in Halberstadt neu
besetzt
- 13 Prof. Dr. Thomas Leich: Massenfertigung
vs. Maßschneidung bei Softwaresysteme-
men im Fokus
- 14 Prof. Harald Bastian: Beliebter Touris-
musexperte verlässt Hochschule Harz
nach 18 Jahren

06



1.
2.
3.

Rückblick

- 15 Springer nach Vandalismus
wieder repariert
- 15 Historische Dompropstei
umfassend modernisiert
- 15 Service-Angebot für Studierende mit
Kind erweitert
- 16 Amber- und Tulpenbaum ersetzen
liebgewonnene Buchen im Park der
Hochschule Harz
- 16 Zweiter Weltrekord innerhalb
eines Jahres
- 17 Neu: Studierenden-Lounge mit Kunst-
ausblick und „Touch-Tisch“ zur
zeitgemäßen Literaturlausleihe

Offener Campus

- 18 Thema „Facebook-Demokratie“ vereint
alle Altersklassen im Wernigeröder
AudiMax
- 18 Demografischer Wandel: Hochkaräti-
ge Experten erläuterten ganzheitliche
Strategien
- 19 Musikdirektor erklärte Mini-Akademikern
wie Musik ihre Gefühle beeinflusst
- 20 Tag der offenen Tür, Campusfest und
Alumni-Treffen lockten viele Besucher an
die Hochschule Harz
- 21 Brasilianischer Hochschul-Dozent über-
raschte seine Jugendliebe
- 27 Bunte Stadt am Harz um interkulturelles
Netzwerk reicher
- 27 Faszinierende Symbiose von Gesang
und Film

21



Durchblick

- 22 Wissen erwerben, entwickeln, teilen
und bewahren

Titelthema – Kunst und Campus

- 24 Wie alles begann

Campusleben

- 28 Tatort Campus - Das Hochschulleben
im Visier
- 28 Wertvolle Tipps zur Existenzgründung vom
[ICH] – Innovations- & GründerClub Harz
- 29 Erstsemesterstudierende erleben ge-
meinsame Orientierungstage:
Brockenwanderung hoch im Kurs
- 30 Hochschule Harz gratuliert
chinesischer Partnerhochschule zum
zehnjährigen Bestehen
- 31 Studierende nutzen vorlesungsfreie Zeit,
um Hoi An zu erkunden

32



Praxis

- 32 Gleim meets Zuckerberg
- 33 Das „Tor zum Harz“ um drei attraktive
Natur- und Kulturpfade reicher
- 34 Zwei Fachbereiche, ein Ziel:
Informatiker und Touristiker machen
virtuelle Firma fit für Veränderungen

Existenzgründung

- 35 Junge Eltern mit Unternehmergeist
kreieren Wickelaufsatz
für die Waschmaschine

Alumni-Porträt

- 36 Philipp Otto: Programmierer mit Herzblut
- 37 Monika Reinecke: Im Auftrag der Kund-
schaft unterwegs
- 38 Sabrina Büttner gewinnt
Studienpreis 2014

Dranbleiben

- 39 Hochschulzertifikatskurs
„Wirtschaftsförderung“ gestartet

42



1.
2.
3.

Netzwerk

- 40 Wiedersehen in Wernigerode und
Halberstadt
- 40 Juliane Ratz gewinnt mit herausragen-
der Master-Arbeit ITB-Preis in Berlin

Weitblick

- 41 „Walk of Fame“ erweitert
- 42 533 Alumni verabschiedet

Pinnwand

- 38 Tipps und Termine 2015
- 44 Im Banknachbarn die große Liebe
gefunden
- 44 Kopfhörerparty in der Mensa bringt
unterschiedliche Musikstile auf eine
Tanzfläche
- 44 Kreativer Schreiberling?
- 45 Julia Kletzing: „Mein Praktikum dreht
sich um den schönsten Tag im Leben“
- 45 Solventer Unterstützer?

46



Rundumblick

Ein Jahr „Bernburger Frieden“! Wie weiter?

Akademischer Senat beschließt einstimmig

Hochschulentwicklungsplan 2015 - 2019/2024 * Andreas Schneider

Nachdem sich die Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt (LRK) unter Leitung ihres Präsidenten Willingmann am 29. November 2013 in Bernburg mit Ministerpräsident Dr. Haseloff auf einen Beitrag der Hochschulen zur Haushaltskonsolidierung in Höhe von 1,5 Prozent ihres Grundbudgets verständigt hatte, haben die Hochschulleitungen im Jahr 2014 gemeinsam mit den Gremien (Fachbereiche, Senat, Personal- und Studierendenvertretungen) Hochschulentwicklungspläne für den Zeitraum von 2015 bis 2024 erarbeitet. Auf Basis der von den Medien als „Bernburger Frieden“ bezeichneten Vereinbarung mussten alle sieben staatlichen Hochschulen im zurückliegenden Jahr ihre Struktur neu konzipieren, mit konkreten Zeitplänen untersetzen und im Ergebnis nachweisen, dass das mit der Landesregierung verabredete Kürzungsvolumen auch tatsächlich erbracht werden wird.

Nach zahlreichen hausinternen Beratungen, Diskussionen in den Fachbereichen und anderen Gremien hat der Akademische Senat der Hochschule Harz am Mittwoch, dem 8. Oktober 2014, einstimmig den vom Rektorat eingebrachten Hochschulentwicklungsplan 2015 - 2019/24 (HEP) beschlossen. Die darin enthaltenden Maßnahmen zeigen auf, dass die vom Gesetzgeber im Landeshaushalt ab 2015 geplante Reduzierung des Grundbudgets an der Hochschule Harz durch Strukturmaßnahmen aufgefangen werden kann und zugleich Spielräume für eine offensive Entwicklung der Hochschule Harz erhalten bleiben. Wie Rektor Willingmann wiederholt betonte, ist damit jedoch die Forderung nach einer auskömmlichen Grundfinanzierung wie auch nach Aufgaben-adäquater Budgetierung der Hochschulen spätestens ab 2017 keineswegs aufgegeben, sondern kann auf Grundlage verbesserter Strukturen an den Hochschulen mit noch größerem Nachdruck verfolgt werden. Übergeben wurden die HEPs aller Hochschulen nur einen Tag nach dem Senatsbeschluss im Rahmen einer Landespresskonferenz in Magdeburg an Wissenschafts- und Wirtschaftsminister Hartmut Möllring.

Auf Grundlage dieses HEP und der darin nachgewiesenen Maßnahmen zur Hochschulfinanzierung handelt Rektor Willingmann derzeit mit dem Ministerium die Zielvereinbarung für den Zeitraum 2015 bis 2019 aus; die Unterzeichnung dieses für die weitere Hochschulentwicklung wichtigen Dokuments, das die Zielvereinbarung aus dem Jahr 2010 ablöst, ist für Ende Dezember 2014 bzw. spätestens gleich zu Beginn des Jahres 2015 vorgesehen. Gemeinsam mit dem „HEP“ dient die Zielvereinbarung mit dem Land als Grundlage für die Verhandlung der internen Vereinbarungen zwischen Hochschulleitung und den drei Fachbereichen der Hochschule Harz.

Der Hochschulentwicklungsplan der Hochschule Harz beinhaltet einerseits die Zusage, das Studienangebot in den Folgejahren zu straffen, andererseits aber auch die Ergänzung um zukunftsfähige Programme. In Umsetzung der vom Wissenschaftsrat im Jahre 2013 empfohlenen und vom Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt aufgegriffenen Forderung nach einer Konzentration der Angebote wurde bereits im Sommersemester 2014 auf Vorschlag des Rektorats durch den Akademischen Senat beschlossen, folgende unterausgelastete bzw. bislang nicht gestartete Studienprogramme zu

schließen:

Fachbereich Automatisierung und Informatik:

- Informatik/Mobile Systeme (M.Eng.)
- Mechatronik-Automatisierungssysteme (B.Eng., dual)
- Mechatronik-Automatisierungssysteme (B.Eng.)
- Automatisierungstechnik und Ingenieur-Informatik (B.Eng.)

Fachbereich Verwaltungswissenschaften:

- Verwaltungsmanagement/eGovernment (B.A.)

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften:

- Kulturmanagement/Kulturmarketing (M.A., berufsbevl. - gemeinsam mit HS Merseburg)
- Wirtschaftspsychologie (M.A., berufsbevl.)
- Strategisches Touristikmanagement (M.A., berufsbevl.)

Die Beschlüsse über die Schließungen und flankierende Strukturmaßnahmen erlauben auf Grundlage des Entwicklungsplans die Einrichtung folgender neuer Angebote in den nächsten Jahren:

Fachbereich Automatisierung und Informatik:

- Zwei Kernstudiengänge als Bachelor-Programme: Ingenieurwissenschaften („Smart Automation“, B.Eng.) und Informatik („Kommunikationsinformatik“, B.Sc.)
- Medieninformatik (M.A.) als neuer Master-Studiengang

Fachbereich Verwaltungswissenschaften:

- Wirtschaftsförderung (M.A., berufsbevl.)
- Public Management (M.A., konsekutiv)

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften:

- Tourismusmanagement/ITS (B.A.) – Erweiterung um Sprachzweig in spanischer Sprache
- Wirtschaftspsychologie (M.Sc., konsekutiv)

Zudem sollen künftig in zahlreichen Studiengängen - orientiert am Bedarf der Wirtschaft - auch duale Programme angeboten werden.

Studienbetreuung:

Die Hochschule wird im HEP-Zeitraum verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der Studienerfolgsquote ergreifen. Zentraler Baustein wird dabei das Programm „Studium++“ sein, das den Studierenden in technischen Studiengängen erlaubt, die Studieneingangsphase länger zu gestalten und gegebenenfalls fehlende Vorkenntnisse zu erlangen.

Forschung:

An jedem Fachbereich werden bis zu drei Forschungsschwerpunkte ausgebaut. Gemeinsamer übergreifender Schwerpunkt aller drei Fachbereiche ist das Thema „Demografie und Folgen des demografi-



Rundumblick

schen Wandels“, das sowohl von technischer wie auch von ökonomischer oder juristischer Seite angegangen wird. Zum Erhalt und Ausbau der erfolgreichen Drittmittelentwicklung wird es an der Hochschule Harz künftig eine zentrale Institution geben, die Ansprechpartnerin für Unternehmer und Interessenten bei Fragen der Forschungs- und Entwicklungskooperation sowie der Weiterbildung ist.

Transfer-Aktivitäten:

Das Kompetenzzentrum für angewandte und transferorientierte Forschung (KAT) soll im HEP-Zeitraum ausgebaut und das bereits eingerichtete „Application Lab“ als zentrale Stelle zur Unterstützung von Fördermittel- und Forschungsanträgen verstetigt werden.

Regionale Aktivitäten:

Die Hochschule Harz ist mit ihren drei Fachbereichen, rund 3.200 Studierenden und ca. 300 Mitarbeitern die größte Bildungseinrichtung der Harz-Region. Sie ist unerlässlicher Partner für Projekte der Wirtschaft, der Verwaltung und privater Interessenten. Darüber hinaus sieht sich die Hochschule Harz auch in den nächsten Jahren als integraler Bestandteil der „Bildungslandschaft Harz“: Die 2006 eingerichtete KinderHochschule mit jährlich mehr als 1.000 Teilnehmern und die 2007 eingerichtete GenerationenHochschule mit mehr als 2.500 Teilnehmern pro Jahr werden in dieser Form als kostenfreies Angebot der Hochschule Harz für die Region fortgeführt. Vielfältige kulturelle Angebote auf beiden Campi in Wernigerode und Halberstadt ergänzen die Veranstaltungsreihen.

Internationalisierung:

Das bereits bestehende Programm Englisch-sprachiger Lehre wird erweitert und dadurch die Attraktivität der Hochschule für ausländische Studierende vergrößert.

Berufungspolitik:

Die Hochschule Harz hat 2005 aus Gründen der Qualitätssicherung und der Wahrung notwendiger Flexibilität die grundsätzliche Erstbefristung von Professuren eingeführt und zugleich dem Rektor ein erweitertes Verhandlungsmandat erteilt. Dieses Modell hat sich durchweg bewährt und wird auch in der Umstrukturierungsphase des HEP-Zeitraums weiter verfolgt. Darüber hinaus wird der Umgestaltungsprozess durch die Einrichtung befristeter „HSP-Professuren“ zur Stärkung fachlicher Profile in den drei Fachbereichen begleitet. Diese Neuberufungen sollen die Erweiterung und Modernisierung des Studienangebots sicherstellen; um eine nachhaltige Verankerung dieser Professuren zu gewährleisten, weisen die Fachbereiche bei Antragsstellung nach, wie die Stellen am Ende des Befristungszeitraums fortgeführt werden können.

Einsparungen:

Auf Grundlage der Einigung in Bernburg vom November 2013 hat die Hochschule Harz für den Zeitraum von 2015 bis 2019 eine Budgetre-

duktion von rund 1,05 Mio. Euro (rund 210.000 Euro/p.a.) zu gestalten. Hinzu treten Mehrbelastungen durch die seitens des Landes nicht ausgeglichene W-Besoldungsreform aus dem Jahr 2013 sowie allgemeine Kostensteigerungen für den Betrieb der Campi in Wernigerode und Halberstadt. Daraus folgt die Notwendigkeit von Einsparungen im Umfang von rund 320.000 Euro/p.a. bis 2019, sodann von rund 450.000 Euro bis 2024.

Diese Kürzungen werden erbracht durch die Streichung von fünf Stellen der Besoldungsgruppe W2 oder einer vergleichbaren Vergütungsgruppe. Die Nicht-Wiederbesetzung entsprechender Planstellen des Stammpersonals beginnt im Jahr 2015 und wird bis zum Jahr 2019 Einsparungen im geforderten Umfang erbringen. Gleiches gilt für den Zeitraum bis 2024.

Durch die vorbenannten Strukturmaßnahmen und die Umgestaltung der Studienprogramme ist es möglich, bis 2019 je eine W2-Professur an den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Verwaltungswissenschaften abzubauen. Am Fachbereich Automatisierung und Informatik werden bis zum Jahr 2019 drei Stellen im Gegenwert von W2-Professuren eingespart.

Auf Basis dieser Maßnahmen werden zusätzliche, die Ausstattung der Professuren betreffende Mittel frei, die ebenfalls zu Sparzwecken eingesetzt werden. Darüber hinaus bilden Schritte zur Kostensenkung für Energie und Verwaltung die weitere Reduktion des Grundbudgets ab. ▲



Bild: Im Rahmen des 5. Stifterabends im April 2014 überreichte der Hochschul-Rektor, Prof. Dr. Armin Willingmann, dem Ministerpräsidenten, Dr. Reiner Haseloff, den Siebdruck „Bernburger Frieden“.



Rundumblick

Plakat-Serie wirbt für umweltbewusstes Handeln

„Helden des Alltags“ an der Hochschule Harz unterwegs * Diana Doerks



Bilder: „Jeden Tag eine gute Tat!“ finden Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, die in einem Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Felser, Hochschullehrer für Wirtschaftspsychologie, im Wintersemester 2013/14 eine Poster-Serie entwarfen, um Studierende und Mitarbeiter zum nachhaltigen Handeln anzuregen und ihnen die eigene Verantwortung bewusst zu machen. Dafür ließen die angehenden Akademiker ihrer Kreativität freien Lauf und schlüpfen in ein Superhelden-Kostüm. Ob „Spültastendrucker“, „Beamerausshalter“, „Doppelseitigbedrucker“ oder „Ausderregionesser“ - „Die Helden des Alltags“ hinterfragen mit Witz und Wortwitz unseren täglichen Umgang mit Ressourcen auf ökonomisches, ökologisches und soziales Handeln. Auch an anderen Hochschulen sollen die Poster künftig für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren und gleichzeitig den Energieverbrauch senken.



Rundumblick

6. Stifterabend
Gedankenaustausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, Kunst und Kultur * Diana Doerks

Im September 2014 fanden anlässlich des 6. Stifterabends knapp 200 geladene Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur den Weg in die Wernigeröder „Papierfabrik“. Erneut standen der Stiftungsgedanke und die Förderung besonders leistungsstarker Studierender im Fokus.

Die Feierstunde wurde durch den Rektor der Hochschule Harz, Prof. Dr. Armin Willingmann, eröffnet. Mit Blick auf die zahlreich erschienenen Förderer und Freunde dankte er für die vielfältige Unterstützung und beschrieb die aktuelle Situation und die Pläne zur weiteren Entwicklung der Hochschule Harz. Für diese sei auch die Klärung der Beteiligung des Bundes an der Finanzierung der Hochschulen dringend geboten. „Ein erster, wichtiger Schritt war die in diesem Jahr erklärte Übernahme der kompletten BAföG-Kosten durch den Bund; dadurch stehen dem Land Sachsen-Anhalt 28 Millionen Euro jährlich zusätzlich für den Wissenschaftssektor zur Verfügung. Dieses Geld muss die Grundfinanzierung aller Hochschulen des Landes nachhaltig sichern“, so Rektor Willingmann, hier auch in seiner Funktion als Präsident der Landesrektorenkonferenz.

Die erste Würdigung des Abends war internationaler Natur: Der DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen in Höhe von 1.000 Euro wurde in diesem Jahr an Natalia Alms verliehen. Prof. Dr. Harald Zeiss, Koordinator des Studiengangs International Tourism Studies, freute sich mit der gebürtigen Weißrussin, die ihr Studium nicht nur besonderes schnell, sondern auch sehr gut abgeschlossen und „nebenbei“ auch noch Zeit für gesellschaftliches Engagement und ihre Familie gefunden habe. Natalia Alms war sichtlich gerührt und bedankte sich bei der Hochschule Harz nicht nur für die Auszeichnung, sondern auch für die schöne Zeit.

Prof. Dr. Thomas Leich, Inhaber der „Volkswagen Financial Services AG Stiftungsprofessur für Wirtschaftsinformatik“, bereicherte die Veranstaltung durch einen kurzweiligen Einblick in sein Fachgebiet „Requirements Engineering“, das in dieser Form nahezu einzigartig in Deutschland ist. Der gebürtige Magdeburger studierte selbst Wirtschaftsinformatik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wo er 2012 auch promoviert wurde. Jonas Göttert, Student der Wirtschaftsinformatik, wird seit März



Bild: Die 35 Stipendiatinnen und Stipendiaten freuten sich beim 6. Stifterabend an der Hochschule Harz mit ihren Förderern ins Gespräch zu kommen.

2014 durch die Volkswagen Financial Services AG unterstützt und schilderte in seiner kurzen Rede die enge Verbindung zu seinem Förderer.

35 Deutschlandstipendien verliehen

Im Anschluss erfolgte die Verleihung der Stipendienurkunden an die 35 Stipendiatinnen und Stipendiaten. Deutschlandstipendien werden an der Hochschule Harz seit 2011 an besonders leistungsstarke Studierende verliehen, die mit 300 Euro im Monat aus einer Zuwendung der Stifter und des Bundes unterstützt werden. In Vertretung bedankte sich Christin Klähn, Studentin im Master-Programm Business Consulting, für diese Förderung. Sie begann ihre Rede auf Französisch und berichtete, dass es ihr aufgrund des Stipendiums ermöglicht wird, einen Auslandsaufenthalt in Frankreich zu absolvieren. Die Veranstaltung wurde von den Violinisten Paula und Matthias Vorbrod musikalisch gekonnt umrahmt. Im Anschluss an die Feierstunde tauschten sich die Gäste im Foyer der Papierfabrik noch bis in die späten Abendstunden aus. ▲

**Deutschland
STIPENDIUM**
Wir sind dabei

Wir danken unseren Förderern:

AK Regeltechnik GmbH
Bürger GmbH
CG Drives and Automation Germany GmbH
CST GmbH
Deutsche Kreditbank AG - Niederlassung Magdeburg
Fliesen Schreiber GmbH
Förderkreis Hochschule Harz e.V.
Gebäude- und Wohnungsbaugesellschaft Wernigerode mbH
Halberstadtwerke GmbH
Harzer Hochschulgruppe e.V.
Harzer Volksbank eG
Harzsparkasse
Hottgenroth Software GmbH & Co. KG
IFA ROTORION - Holding GmbH
Investitionsbank Sachsen-Anhalt
MACO Vision GmbH
Ostdeutscher Sparkassenverband
Post-Apotheke, Braunlage
Rotary Club Wernigerode
Stadtwerkstiftung Wernigerode
Thomas Ramke
Volkswagen Financial Services AG



Hin und weg

Ende einer Ära: Dr. Ulrich Lachmann verabschiedet sich – ein wenig

Von einem, der sich auszog, die Werbung zu erklären * Janet Anders

Über Dr. Ulrich Lachmann erzählt man sich spektakuläre Anekdoten an der Hochschule Harz. Mit 82 Jahren ist er der älteste aktive Dozent. „Darauf bin ich stolz“, sagt er und klingt amüsiert, Schelm blitz in den blauen Augen. Er sieht aus der Zeit gefallen aus – und zeitlos elegant. Wie ein Hollywood-Star der alten Generation. Sein eigener Mythos wurde vor Jahrzehnten begründet. Lachmann hielt damals eine Vorlesung über Werbung an der Universität Tübingen. „Der Hörsaal befand sich zu ebener Erde, es gab keine Vorhänge – plötzlich begannen die Studenten aus dem Fenster zu starren, ich schaute in leere Gesichter, redete ins Nirwana. Schließlich erkannte ich den Grund: Draußen war ein Bus angekommen, eine schöne Studentin nach der anderen stieg aus. Selbst die Damen im Hörsaal waren abgelenkt“, berichtet der Hamburger. Nichts habe geholfen, weder Lautstärke noch direkte Ansprache, also wurden extreme Mittel ergriffen: „Ich stieg auf den Tisch und ließ wortlos meine Hose herunter“, erzählt er lachend. Damit gehörte die ungeteilte Aufmerksamkeit wieder dem Dozenten – der von ihm gesetzte Reiz hatte sich als der stärkere erwiesen.

Mythischer »Striptease« im Hörsaal

Ende des aktuellen Sommersemesters hielt Ulrich Lachmann seine offiziell letzte Vorlesung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften – fast genau 20 Jahre nach seinem Debüt im Harz. 20 Jahre, in denen er an je zwei Terminen pro Semester zur Wahrnehmung von Werbung referierte. Seine Blockveranstaltungen, meist freitags und samstags, gaben zahllosen angehenden Tourismusmanagern, Betriebswirten oder Wirtschaftspsychologen einen unkonventionellen Einblick in die Mechanismen von Marketingkommunikation. Inzwischen deutet er den mythischen „Striptease“ aber nur noch an. „Meine Frau hasst es“, gibt er zu. Seine Vorlesungen bieten ohnehin weit mehr und die, die ihn erleben dürfen, zählen dies zu den Highlights ihres Studentenlebens. Dabei geht es dem Charismatiker weniger um Legendenbildung, sondern vor allem darum, die menschliche Wahrnehmung zu erklären – und aus der Psychologie abzuleiten, wie erfolgreiche Werbung funktioniert. „Es wird soviel Quatsch in der Werbung gemacht, da muss ich mich einmischen! Es gibt so viele Fallen, so viele Möglichkeiten, wahrnehmungstechnische Fehler zu machen“, betont Lachmann und fährt fort: „Wenn man diese Fehler vermeidet, dürfte die Werbung recht gut funktionieren. Damit sie richtig voll wirkt, brauchen wir vor allem noch eines: Die kreative, ungewöhnliche Idee und das bedeutet: Regeln brechen!“

»Es wird soviel Quatsch in der Werbung gemacht, da muss ich mich einmischen«

Lachmann war Leiter der Marktforschung bei Philips Deutschland, interessierte sich früh für Psychologie, bildete sich weiter und teilte sein Wissen. Seit 1991 ist er selbstständiger Werbeberater und Dozent. An die Hochschule Harz holte ihn Prof. Dr. Bernd Schubert, Hochschul-lehrer für Marketingmanagement. Aller Anfang war jedoch gar nicht so leicht. Lachmann erinnert sich: „Als ich zu Beginn der 90er Jahre erstmals in den neuen Bundesländern war, erlebte ich ein ganz anderes Auditorium als gewohnt – es gab kaum Reaktionen, nur leere Blicke,

alle waren sehr verschüchtert – ich war geschockt, zwei Jahre blieb ich fern. Als ich dann nach Wernigerode kam, empfand ich die Situation zunächst als ganz ähnlich. Mit Freude habe ich beobachtet, wie sich das schrittweise änderte“, so der studierte Volkswirt. Heute findet er es schön, an der kleinen Hochschule „aufzutreten“: „Den persönlichen Kontakt zwischen Studenten und Dozenten kann man nicht hoch genug einschätzen, Massenbetrieb ist grauenvoll“, so der bodenständige Kreative, der noch immer in seinem Hamburger Elternhaus lebt und leidenschaftlich Comics zeichnet.

Wer wissen möchte, was für ein Mensch Ulrich Lachmann ist, kann seine Vorträge besuchen, seine Bücher lesen, ihn selbst fragen oder mit seinen Freunden sprechen. Bei seinem langjährigen Weggefährten Prof. Dr. Georg Felser war er gern gesehener Übernachtungsgast während der hiesigen Blockveranstaltungen. „Ulrich Lachmann ist ein Glücksgriff für die Hochschule Harz und ihre Studenten gewesen. Er ist ein Idealist, ein Kunstsammler, ein Musikfan, einer von wenigen, die wahrhaftig universell gebildet sind“, sagt der Hochschullehrer für Wirtschaftspsychologie.

Lachmann selbst sagt: „Ich tue das, was mir Spaß macht und bekomme sogar noch Geld dafür – sonst kostet alles Geld, was Spaß macht. Deshalb bin ich auch mit 82 Jahren noch dabei, für mich ist das positiver Stress.“ Obwohl der Dozent langsam kürzer treten muss, seine Augen nachlassen und er bereits von Dekan Prof. Dr. Martin Wiese offiziell verabschiedet wurde, will er es noch einmal wissen: „Im Wintersemester komme ich ein letztes Mal vorbei“, verspricht er. Noch eine Chance für die nächste Studentengeneration alles über Werbung und Wahrnehmung zu erfahren. ▲



Bild: Abschied von Dr. Ulrich Lachmann, hier mit Dekan Prof. Dr. Martin Wiese (rechts).



Hin und weg

Mit-Begründerin des Studiengangs Wirtschaftspsychologie

Prof. Dr. Thea Stäudel verabschiedet sich nach 15 ereignisreichen Jahren von der Hochschule Harz * Janet Anders

Seit 1998 wird in Wernigerode Wirtschaftspsychologie studiert – die Hochschule Harz war die erste Bildungseinrichtung, die diesen innovativen Studiengang etablierte. Aus dem gesamten Bundesgebiet bewerben sich bis heute jedes Jahr weit mehr angehende Akademiker als es die Kapazitäten zulassen; vielfach wurde das Programm seither von anderen Hochschulen kopiert. Eine Erfolgsgeschichte, die ohne Prof. Dr. Thea Stäudel so nicht denkbar gewesen wäre. 15 Jahre lehrte die gebürtige Oberfränkin am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, bevor sie nun verabschiedet wurde.

Ihre akademische Karriere begann Thea Stäudel an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Sie erforschte, wie Menschen komplexe Probleme lösen, entwickelte darauf basierend Trainings und Diagnoseinstrumente für die Praxis und gründete schließlich ein eigenes Unternehmen. Für diese Trainings- und Beratungsarbeit waren bald auch Mitarbeiter nötig. „Aber das Problem war, dass gut ausgebildete Psychologen meist wenig Wissen über die Belange der Wirtschaft hatten“, berichtet die 60-Jährige und erinnert sich: „Als ich die Stellenanzeige der Hochschule Harz sah, dachte ich: „Ja, das ist genau das, was nötig ist: eine Verbindung beider Disziplinen“. Und natürlich hat mich auch nach meinem ersten Besuch der wunderschöne Campus gelockt“, so die promovierte Psychologin. Sie wurde als erste Professorin für den neuen Studiengang Wirtschaftspsychologie berufen und widmete sich intensiv seinem Aufbau, auch gegen heftige Widerstände von außen: „Die universitäre Psychologie wehrte sich dagegen, dass Fachhochschulen naturwissenschaftliche Psychologie mit praktischer Anwendung verbinden wollten und neue Konzepte außerhalb des etablierten Rahmens entwickelten. Glücklicherweise hat sich das mittlerweile geändert“, so Stäudel. Aber auch handfeste Stolpersteine gab es in den Aufbau-Jahren: „Wir hatten gleich in meinen ersten Semester eine Haushaltssperre, so dass keine Bücher angeschafft werden konnten. Ich habe die Bücher an der Uni Bamberg ausgeliehen und für die Arbeiten der Studierenden im Zug mit nach Wernigerode geschleppt“, berichtet die Professorin. Trotz aller Schwierigkeiten, die Gründerstimmung war für eine wie sie, die gerne anpackt, etwas Besonderes, die gute Arbeitsatmosphäre ist ihr bis heute in bester Erinnerung geblieben.

Verbindung von Psychologie und Wirtschaft - Ein Erfolgsmodell

Besonders stolz ist sie auf ihre zahlreichen Praxisprojekte mit regionalen Unternehmen. „Mein Fachgebiet – die Personalentwicklung – brachte mich in Kontakt mit der VEM motors GmbH in Wernigerode, eine hervorragende Kooperation. Hier haben wir Maßnahmen wie Trainings für Meister und Facharbeiter konzipiert, dann folgte das Azubi-training – eine echte ‚Win-win-Situation‘: Unsere Studierenden haben

die Chance, ihr theoretisches Wissen konzeptionell und als Trainer in der Praxis anzuwenden, die Azubis erhalten ein hochwertiges Training. Weitere Unternehmen wie ThyssenKrupp Presta GmbH in Ilsenburg und H.C.Starck in Goslar stiegen gerne mit ein. Mittlerweile ist das Azubi-training evaluiert, ausführlich dokumentiert und veröffentlicht, so dass es auch von anderen direkt eingesetzt werden kann“, so Stäudel.

Geschätzt wird die Wissenschaftlerin auch wegen ihres Engagements für die Nachhaltige Hochschule Harz: „Nachhaltigkeit ist ein ethisches Grundprinzip, das jeder, der vernetzt denken kann, eigentlich akzeptieren müsste. Denn bei begrenzten Ressourcen ist ein nachhaltiges Wirtschaften einfach unumgänglich und sogar ökonomisch sinnvoll, so man langfristig denkt und nicht nur auf kurzfristige Gewinnmaximierung setzt“, meint die Naturfreundin, die beim Fahrradfahren, Wandern und Qigong Entspannung findet. Sie betont: „Es ist schön, dass wir Mitglieder der AG Nachhaltige Hochschule den Anstoß geben konnten, dass sich viele Studierende mit dem Thema auseinandersetzen und es zunehmend mehr Beachtung auch in den Wirtschaftswissenschaften findet.“

Der Hochschule Harz wird Thea Stäudel bei Workshops und Tagungen im kleinen Rahmen verbunden bleiben. Ihre Entwicklung liegt ihr auch weiterhin am Herzen. „Die Hochschule wird sich immer wieder bewähren und erneuern müssen. Als Personalerin weiß ich aus vielen Untersuchungen, dass Unternehmen dann langfristig erfolgreich sind, wenn ihre Organisationskultur durch Teamorientierung, gegenseitige Wertschätzung, Fairness und Fürsorge geprägt ist. Dies gilt auch für eine Institution wie die Hochschule Harz. Durch gemeinschaftliche Arbeit für die Hochschule als Ganzes entsteht dauerhafter Erfolg“, betont die Expertin. ▲



Bild: Baute den Studiengang Wirtschaftspsychologie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften maßgeblich auf: Prof. Dr. Thea Stäudel



Hin und weg

Alumnus kehrt an seine Hochschule zurück

Professur für allgemeine BWL, Haushalts- und Rechnungswesen in Halberstadt neu besetzt * Diana Doerks

Nach 15 Jahren Beratungstätigkeit für Unternehmen ist Andreas Schmid als Hochschullehrer an seine Alma Mater heimgekehrt. Für seinen Beruf hat er viele Kilometer hinter sich gelassen - „einmal um die Welt und wieder zurück“ - so könnte man sein bisheriges Leben beschreiben. Als gebürtiger Niedersachse begann er 1995 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Harz sein Studium der „Öffentlichen Wirtschaft“, das er 1999 erfolgreich abschloss.

Neben seiner Beratertätigkeit für die BearingPoint GmbH in Berlin und Horváth & Partners Management Consultants in Stuttgart war der 42-Jährige auch stets an einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit seiner Arbeit interessiert. Von 2001 bis 2003 absolvierte der gelernte Industriekaufmann ein Master-Studium an der University of Wales in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen mit dem Schwerpunkt Finanzmanagement. Seine Promotion zum Thema „Verwaltungsreform im Politischen System - Eine empirische Analyse und Bewertung auf Basis der Reform des Haushalts- und Rechnungswesens öffentlicher Verwaltungen“ schloss er 2012 an der TU Kaiserslautern mit dem Ergebnis „sehr gut“ ab. „Man könnte meinen, ich hätte direkt darauf hingearbeitet, einmal im Wissenschaftsbetrieb zu arbeiten“, meint der junge Professor lachend, „dabei hat es sich einfach so ergeben.“ Bereits seit dem Sommersemester 2013 war er Teilzeit als Vertretungsprofessor für allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Prozessmanagement und Unternehmensberatung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Wernigerode tätig; in diesem Jahr erhielt er auch den Ruf auf die Professur für allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt des öffentlichen Haushalts- und Rechnungs-

wesens am Fachbereich Verwaltungswissenschaften in Halberstadt. Seinen Lebensmittelpunkt hat er wieder im Harz, direkt in der Domstadt, gefunden. „An der Hochschule gefallen mir besonders die Räumlichkeiten und Infrastruktur sehr gut; es ist angenehm hier als Dozent zu lehren. Die Gruppen sind klein und ich kann gemeinsam mit den Studierenden Projekte erarbeiten und gestalten“, schwärmt der Absolvent.

»Die kaufmännische Buchführung kann nicht so einfach auf den öffentlichen Sektor übertragen werden«

Am 25. November 2014 hielt Schmid seine Antrittsvorlesung mit dem Titel „Vom Sinn und Unsinn des neuen Steuermodells - Empirische Ergebnisse und persönliche Erlebnisse“. Letztere sind ihm auch besonders wichtig: „Ich vertrete - auch aufgrund meiner vielfältigen Erfahrungen, die ich während meiner Auslandsaufenthalte mit den dortigen Verwaltungen gesammelt habe - die Meinung, dass die neuen Steuerselemente, wie die Doppik bzw. die kaufmännische Buchführung, nicht so einfach auf den öffentlichen Dienst übertragen werden können. Der öffentliche Sektor verfolgt eine andere Zielsetzung als die gewinnorientierte Privatwirtschaft, für welche das Instrument ursprünglich entwickelt wurde.“ In Zeiten leerer Kassen würden sich die Verantwortlichen zudem fragen, was sie überhaupt noch steuern sollen. Die Werte, die der Staat bilanzieren könne, seien andere, als bei einem Unternehmen. Wer könne schon aus dem Stegreif den Wert des Brandenburger Tors errechnen? Hat das Brandenburger Tor überhaupt einen wirtschaftlichen Wert? Hier sei eine Reform, ein Umdenken nötig, gibt Schmid den Zuhörern mit auf den Weg und stellt somit die Weichen für seine zukünftige Lehre an der Hochschule Harz. ▲



Bild: Prof. Dr. Andreas Schmid bei seiner Antrittsvorlesung am Fachbereich Verwaltungswissenschaften im November 2014.



Hin und weg

Antrittsvorlesung zur

Volkswagen Financial Services AG Stiftungsprofessur

Massenfertigung vs. Maßschneidung

bei Softwaresystemen im Fokus * Andreas Schneider



Bild : Prof. Dr. Thomas Leich, Inhaber der Volkswagen Financial Services Stiftungsprofessur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Requirements Engineering, bei seiner Antrittsvorlesung am Fachbereich Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz.

Nachdem Hochschule Harz und Volkswagen Financial Services bereits im Jahr 2013 die Einrichtung einer 50-prozentigen Stiftungsprofessur am Fachbereich Automatisierung und Informatik vertraglich besiegelt hatten, stellte sich der neu gewonnene Hochschullehrer Prof. Dr. Thomas Leich kürzlich Studierenden, Kollegium sowie Partnern und weiteren interessierten Gästen vor. Die Ausgestaltung der Stelle ermöglicht es dem an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg promovierten Wirtschaftsinformatiker Leich zugleich, seine bisherige Geschäftsbereichsleitung bei der METOP GmbH in Magdeburg fortzusetzen.

Eröffnet wurde die Antrittsvorlesung des Inhabers der Volkswagen Financial Services Stiftungsprofessur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Requirements Engineering, durch Prof. Dr. Olaf Drögehorn, Prorektor für Informations- und Kommunikationstechnologien sowie eLearning. Prorektor Drögehorn begrüßte Professor Leich in Vertretung von Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann, der zeitgleich zu Strukturgesprächen in Magdeburg war, im Namen der Hochschulleitung und freute sich besonders, mit dem neuen Stiftungsprofessur-Inhaber einen renommierten Informatik-Experten gewonnen zu haben, dessen Lehr- und Forschungstätigkeit die marktorientierte Ausbildung der Studierenden in den Informatik-Studiengängen weiter unterstützen wird.

Dekan Prof. Dr. Bernhard Zimmermann des Fachbereichs Automatisierung und Informatik betonte in seiner Einführung die Bedeutung von Antrittsvorlesungen und stellte den neuen Kollegen kurz vor: „Antrittsvorlesungen sind an Hochschulen immer ein ganz besonderes Ereignis und Professor Leich knüpft damit an eine Tradition an, die seinerzeit auch schon Friedrich Schiller und Stephen Hawking pflegten“, so der langjährige Fachbereichsleiter.

„Wir freuen uns, dass es uns mit der Einrichtung der Stiftungsprofessur gelungen ist, das erste Lehrgebiet dieser Art bundesweit zu besetzen“,

sagt Dr. Mario Daberkow, Vorstandsmitglied der Volkswagen Financial Services AG, verantwortlich für Informationstechnologie (IT) und Prozesse. „Weltweit sind wir in 50 Ländern tätig, möchten aber trotzdem unsere enge Verbundenheit zur Region und somit auch zur Hochschule Harz weiterhin pflegen und ausbauen. Dabei ist das Thema Requirements Engineering für uns als Finanz- und Mobilitätsdienstleister von großer Relevanz“, so Daberkow weiter.

Im Rahmen seiner Antrittsvorlesung setzte sich Prof. Dr. Thomas Leich mit dem spannenden Thema „Maßschneidung von Softwaresystemen: Von den Anforderungen bis zum Code“ auseinander und erläuterte den zahlreichen Zuhörern, welche Auswirkungen Variabilität auf die Stabilität von Softwaresystemen hat. Weithin bekannte Beispiele aus der Praxis, wie der Baufortschritt am neuen Flughafen Berlin Brandenburg, die Einführung der Autobahn-Maut durch Toll Collect sowie die seinerzeit bereits 40 Sekunden nach dem Start explodierte Ariane-5-Rakete, verdeutlichten den Gästen eindrucksvoll, welche gravierenden Auswirkungen sich ändernde Rahmenbedingungen auf den zeitlichen Ablauf und die Zielerreichung haben können. Insoweit unterschied der Inhaber der Volkswagen Financial Services Stiftungsprofessur Leich Massenfertigung von Maßschneidung und hob hervor, dass zur Vermeidung von Konflikten stets hinterfragt werden müsse, um was für eine neue Anforderung es sich handle und welche Voraussetzungen benötigt würden, um ergebnisorientiert arbeiten zu können. „Auch heutzutage trifft man allgegenwärtig auf das Problem, dass sich Software-Produktlinien bislang nicht durchsetzen konnten, weil sie größtenteils vom Management entwickelt werden, ohne die Erfahrung der Arbeitsebene einfließen zu lassen“, berichtete Prof. Leich von den Herausforderungen des Requirements Engineerings. Dass Variabilität gleichzeitig Komplexität bedeutet, verdeutlichte der 38-jährige Hochschullehrer aus Magdeburg an einem ▶



Hin und weg

► Rechenbeispiel aus 33 optionalen, unabhängigen Merkmalen, die jedem Menschen auf der Erde eine andere Konfiguration verschaffen würden. Dass das Ziel einer merkmalsorientierten Programmierung mit einer konkreten Definition der Anforderung an einer bestimmten

Stelle im Code auch tatsächlich zum Erfolg führt, verdeutlichte der Requirements Engineering-Fachmann abschließend auch anhand facettenreicher Beispiele mit Volkswagen-Bezug. ▲

An der Hochschule Harz wurden seit 2007 insgesamt vier Stiftungsprofessuren eingerichtet, jeweils zwei an den beiden Fachbereichen Automatisierung und Informatik sowie Wirtschaftswissenschaften. „Als eine der kleineren Hochschulen im Lande sind wir besonders stolz, dass sich sowohl regional als auch international tätige Unternehmen entschlossen haben die Lehr- und Forschungstätigkeit der Hochschule Harz aktiv zu unterstützen. Dass diese hierbei auch bereit sind mit nicht unerheblichen Investitionen in die Personal- und Sachausstattung maßgeblich dazu beizutragen die an den Anforderungen des Marktes orientierte Ausrichtung der Studienprogramme stetig weiter zu entwickeln, darf besonders erwähnt werden. Auch in Zeiten der durch die Sparmaßnahmen der Landesregierung verursachten Budgetkürzungen ermöglicht uns dieses Engagement, immer wieder neue Impulse zu setzen, um auch künftig für Studierende ebenso wie für Arbeitgeber als ‚Abnehmer‘ unserer Absolventen attraktiv zu bleiben“, so Hochschul-Rektor Prof. Willingmann anlässlich der kürzlich erfolgten Besetzung der Stiftungsprofessur von Volkswagen Financial Services für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Requirements Engineering.

Professor Harald Bastian in den Ruhestand verabschiedet

Beliebter Tourismusexperte verlässt Hochschule Harz nach 18 Jahren * Janet Anders

Zu Beginn des Sommersemesters verabschiedeten die Hochschule Harz und ihr Fachbereich Wirtschaftswissenschaften einen der erfahrensten Kollegen in den Ruhestand. „Mit



Bild: Tourismusexperte Prof. Harald Bastian lehrte 18 Jahre am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

Prof. Harald Bastian verlässt uns ein besonders verdienstvoller Hochschullehrer, der unseren Schwerpunktbereich „Tourismuswirtschaft“ mit aufgebaut und maßgeblich geprägt hat, für enge Verbindungen zu Europas größtem Touristikonzern steht und auch der neuesten technischen Entwicklung stets interessiert begegnete – so gehörte Prof. Bastian zu den Ersten, die sich mit Social Media befassten und das Bloggen für sich entdeckten“, betonte Prof. Dr. Armin Willingmann, Rektor der Hochschule Harz, bei der Verabschiedung im großen Kollegenkreis.

Prof. Harald Bastian, Jahrgang 1948, absolvierte eine Ausbildung zum Industriekaufmann und studierte später Soziologie in seiner Geburtsstadt Hamburg. Bevor ihn sein Weg 1996 auf den Wernigeröder Campus führte, wo er die Professur für Dienstleistungswirtschaft und Tourismus bekleidete, war er 18 Jahre bei der TUI Deutschland tätig. Sein Weggefährte Prof. Dr. Axel Dreyer blickt zurück: „Harald Bastian war mein erster Fachkollege im damals neu aufgebauten Tourismusbereich der Hochschule

Harz – und ein Glücksfall, sowohl für mich als auch für das gesamte Studienprogramm“, so der Hochschullehrer für Tourismusmanagement und Betriebswirtschaftslehre. „Fast genauso lange wie in der Praxis, habe ich die Tourismuswirtschaft in der Theorie begleitet. Es war eine schöne Zeit für mich, sowohl bei der TUI als auch an der Hochschule Harz“, betont Harald Bastian und verrät: „Die Tätigkeit als Professor hat mir viele Freiheiten geboten, ich habe es stets genossen, junge Menschen auszubilden, aber jetzt bin ich froh, mich mit anderen Dingen zu beschäftigen“, so der Wahl-Wernigeröder, der die Hochschule weiterhin – nun aus größerer Entfernung – beobachten will und seinen Social-Media-Aktivitäten treu bleiben möchte. Seine Kollegen schenken ihm zum Abschied einen Reisegutschein – und trafen damit den Geschmack des frischgebackenen Pensionärs: „Ab jetzt widme ich mich der anderen Seite, anstatt im Bereich Reiseveranstalter zu lehren, möchte ich nun selbst reisen“, so der bei Kollegium wie Studierenden beliebte Professor. ▲



Rückblick

Geschenk von Absolventen wurde beschädigt

Springer nach Vandalismus wieder repariert * Diana Doerks

Bild: In der Silvesternacht des Jahres 2013 wurde er „Springer“, der das Schachfeld am Grillplatz auf dem Wernigeröder Campus komplettiert, beschädigt. Die Täter versuchten durch Tritte die Figur von ihrem Fundament zu lösen. Da es sich bei dem Springer um ein Geschenk von Absolventen des Diplom-Jahrgangs 2004 und somit um eine Einzelanfertigung aus Styropor handelt, dauerte die Reparatur, die die Malerfirma Baberski aus Blankenburg übernahm, mehrere Monate. Seit dem Sommersemester 2014 schmückt der Springer nun wieder den Campus. Die Gesamtkosten für die Reparatur beliefen sich auf 1.200 Euro. ▲



Energetische Sanierung am Halberstädter Standort

Historische Dompropstei umfassend modernisiert * Anne Herrmann und Katja Vincenz

Zu Beginn des neuen Wintersemesters wurden umfassende Baumaßnahmen auf dem Halberstädter Campus abgeschlossen. Neben der Sanierung der denkmalgeschützten Dompropstei wurden die Wärmeerzeugungsanlagen erneuert. Die Energie für den Eigenverbrauch stellen künftig ein Blockheizkraftwerk und eine Photovoltaikanalage zur Verfügung. Beides soll auch der Ausbildung – etwa im Wirtschaftsingenieurwesen – am Fachbereich Automatisierung und Informatik dienen. Der Campus am Halberstädter Domplatz unterliegt der Klimatisierung der Stadtverwaltung, daher lieferten bis dahin zwei Fernwärmeschlüsse mit dazugehörigen Übergangsstationen einen Hauptteil der öffentlichen Wärme. Kaum ein Bauvorhaben ohne Hürden – in Halberstadt war der unkalkulierbare Zustand der Altbausubstanz eine

Herausforderung. So mussten Außenwandverkleidungen punktuell geöffnet werden, um zu erkennen, was sich in und hinter den historischen Materialien verbirgt.

Das Finanzministerium des Landes Sachsen-Anhalt stufte das Vorhaben als kleine Baumaßnahme ein. Für die Steuerung und Koordination der energetischen Sanierung war der Landesbetrieb Bau- und Liegenschaftsmanagement Sachsen-Anhalt (BLSA) verantwortlich. Die detaillierte Fachplanung und Bauleitung vor Ort übernahm das Ingenieurbüro Schiller aus Halberstadt zusammen mit dem Ingenieurbüro ITG Planungs- und Energieberatungs GmbH aus Magdeburg. Ansässige Baufirmen wurden für die Ausführung der einzelnen Arbeiten eingebunden. ▲

audit familiengerechte hochschule

Service-Angebot für Studierende mit Kind erweitert * Andreas Schneider

Nachdem sich die Hochschule Harz im Rahmen der Zertifizierung mit dem „audit familiengerechte hochschule“ der berufundfamilie gGmbH bereits im Jahre 2012 verpflichtet hatte ihre Aktivitäten zur weiteren Förderung des Studierens mit Kind auszubauen, konnte jetzt ein nächster Meilenstein der Zielvereinbarung erreicht werden. Im Rahmen des Maßnahmenpaketes „Services für Familien“ wurde bereits seinerzeit vereinbart, dass die Hochschule künftig einen Still- und Wickelraum für Studierende mit Kind vorhält; dieser wurde durch Hochschul-Kanzler Michael Schilling und den Studierendenrat kürzlich am Standort Wernigerode eingeweiht.

Fortan haben junge Mütter und Väter nun jederzeit die Möglichkeit,

ihren Nachwuchs direkt auf dem Hochschulcampus unweit des Hörsaals zu versorgen bzw. den Rückzugsraum einfach für eine kurze Auszeit vom hektischen Studienalltag zu nutzen und gemeinsam zu entspannen. Neben einem Wickeltisch und einer kleinen Auswahl an Kleinkindspielzeug lädt das kindgerecht gestaltete Ambiente des Still- und Wickelraumes zum Verweilen ein. ▲



Rückblick

Ersatzpflanzungen auf dem Campus in Wernigerode Amber- und Tulpenbaum ersetzen liebgewonnene Buchen im Park der Hochschule Harz * Janet Anders

Im November 2013 waren Studierende, Mitarbeiter und Besucher gleichermaßen betrübt über die notwendige Fällung der beiden großen Buchen am Rande der Campuswiese. „Die Rotbuche und die Blutbuche haben seit vielen Jahren den Charakter des Campus geprägt und waren nach Feststellungen von Fachleuten über 200 Jahre alt“, so Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann. Renate Barheine, Leiterin des Dezernats Liegenschaften der Hochschule berichtet: „Bereits seit 2009 war ein Pilzbefall durch den ‚Riesenporling‘ bekannt. Dass der Schädling irreparable Zerstörungen im Wurzelbereich verursachte, konnte nicht verhindert werden und da das Erscheinungsbild der Kronen unverändert blieb, schienen die Bäume äußerlich gesund“. Schließlich war der Pilzbefall so weit fortgeschritten, dass der Gefahr eines unkontrollierten und plötzlichen Umstürzens beider Bäume nur durch Fällen begegnet werden konnte. Inzwischen wurden die beiden kahlen Flecken auf dem Campus jedoch wieder geschlossen: „Wir haben an dieser Stelle nun einen jungen Amberbaum und einen Tulpenbaum gepflanzt. Symbolisch mag diese Maßnahme auch für unsere Überzeugung eines dauerhaften Erhalts der Hochschule Harz auf dem schönsten Campus des Landes stehen“, so der Rektor. Die Ersatzpflanzungen hat die Lebenshilfe Wernigerode durchgeführt. Renate Barheine: „Die Entscheidung fiel zugunsten die-

ser Arten, da Buchen leider sofort wieder von dem Schädling bedroht gewesen wären.“ ▲



Bild: Frisches Grün auf dem Campus ersetzt die beiden durch einen Schädling im Wurzelbereich befallenen alten Buchen, die gefällt werden mussten.

Datenübertragung für optische Polymerfasern Zweiter Weltrekord innerhalb eines Jahres * Andreas Schneider

Die jungen Wissenschaftler des Photonic Communications Lab der Hochschule Harz haben wiederholt ihre Spitzenposition unterstrichen und einen neuen Weltrekord in der Datenübertragung für optische Polymerfasern aufgestellt. Nach dem letztjährigen weltweiten Bestergebnis über 50 m Entfernung konnten die Nachwuchswissenschaftler um Prof. Dr. Ulrich Fischer-Hirchert die bestehende Bestmarke in der Datenübertragung nun auch über die zweifache Distanz mehr als verdoppeln. Ihnen gelang es mittels modernster Laborausstattung im Reinraumlabor das Wellenlängenmultiplex-Verfahren, welches zeitgleich mehrere Kanäle über einen physikalischen Lichtwellenleiter überträgt, zu nutzen und damit 8,26 Gbit/s zu übertragen. Der alte Weltrekord über 100 m lag bei 4 Gbit/s. Dies ist allerdings nicht nur ein akademisch wichtiger Meilenstein, sondern bestätigt, welches Potenzial diese besondere Art von optischer Faser aufweist. „Vor wenigen Jahren, ja sogar vor wenigen Monaten noch, wurde auch unter Experten bezweifelt, dass diese Datenrate mit einer optischen Polymerfaser möglich ist. Nun haben wir den Beweis“, so Mladen Joncic vom Fachbereich Automatisierung und Informatik.

Dass dieses beeindruckende Forschungsergebnis erzielt werden konnte, geht u.a. auch auf eine Zusammenarbeit mit dem im Bereich der optischen Polymerfasern weltweit angesehenen Forschungsinstitut POFAC der Hochschule Nürnberg zurück. Doch das junge Wissenschaftlerteam hat bereits weitere Entwicklungspläne ge-

schmiedet: „Der nächste Schritt wird die Erhöhung der Datenrate über die magische Marke von 10 Gbit/s über 100 m sein. Wir sind hierfür auf einem sehr guten Weg“, so Dr. Matthias Haupt, Leiter des kürzlich erfolgreich abgeschlossenen Projektes HOPE - Forschung und Entwicklung von Schlüsselkomponenten für Hochgeschwindigkeits-Netze über optische Polymerfasern (POF). ▲

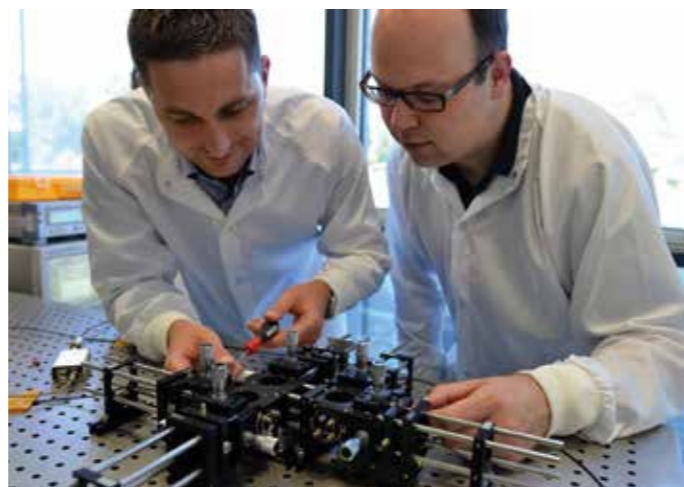


Bild: Dipl.-Ing. Mladen Joncic (l.) und Dr. Matthias Haupt



Rückblick

Drei studentische Projekte machen „Papierfabrik“ noch moderner und gemütlicher Neu: Studierenden-Lounge mit Kunstausblick und „Touch-Tisch“ zur zeitgemäßen Literaturlausleihe * Janet Anders

Gleich hinter dem Eingang der Wernigeröder Hochschulbibliothek ist es zu finden, das Fenster in die Zukunft: ein interaktiver Multifunktions-tisch, kurz „Touch-Tisch“ genannt. Bis zu drei Personen können das kleine Technik-Wunder gleichzeitig durch eine Wischbewegung per Hand bedienen. „Es ist möglich, alle Kataloge der Bibliothek in einer einzigen Suchübersicht zu durchblättern, alle Datenbanken sind schnell und einfach verfügbar und die richtigen Informationen für die nächste Hausarbeit oder Präsentation somit schnell gefunden“, erklärt Prof. Daniel Ackermann, Dozent im Studiengang Medieninformatik. Gemeinsam mit angehenden Wirtschaftsingenieuren haben seine Studierenden Entwürfe und professionelle technische Zeichnungen für den „Touch-Tisch“ gefertigt, den zugehörigen Rechner geplant und die komplexen Anforderungen programmiert. 110 Kilogramm wiegt das verwendete Material; die Sonderanfertigung beherbergt zudem einen 35 Kilogramm schweren Bildschirm mit besonders hoher Rechenleistung.

Damit all dies auch ins rechte Licht gerückt wird, erfolgte parallel eine Umstellung der Beleuchtung auf LED-Technologie. „Die Berechnung der Verbrauchswerte mündete in einer Wirtschaftlichkeitsanalyse, die auch Investitions- und Installationskosten berücksichtigte“, erklärt Projektleiter Prof. Dr. Ulrich Fischer-Hirchert. „Spätestens nach vier Jahren erfolgt die Amortisation, wir erwarten eine Ersparnis von ca. 3.800 Euro pro Jahr aufgrund des geringeren Energieverbrauchs“, betont der Hochschullehrer für Telekommunikation weiter. Insgesamt wurden rund 285 Leuchtstoffröhren und 18 Strahler ausgetauscht. Die gleichmäßig helle Ausleuchtung der Bibliothek kommt nicht nur gut an, ein weiterer großer Vorteil ist die längere Lebensdauer.

Gut ausgeleuchtet und mit der passenden Literatur ausgestattet, können Studierende und Besucher gleich nebenan auf der Empore die „Studierenden-Lounge“ nutzen. Dort sorgen nun moderne rote und graue Ledermöbel für gemütliches Flair. Abermals zeichnet sich eine studentische Projektgruppe aus dem Studiengang BWL/ Dienstleistungsmanagement verantwortlich. „Das Finden des passenden Ortes und die Auswahl der Ausstattung, die sehr hohe Ansprüche in Bezug auf den Brandschutz erfüllen muss, war eine große Herausforderung“, verrät Teammitglied Laura Lührs. Der lang ersehnte zusätzliche Arbeitsraum für Studierende bietet übrigens neben dem Blick auf Bibliothek und AudiMax auch jenen über den Tellerrand: Die beiden neuesten Additionen zur „Stiftung Karl Oppermann“ fanden hier ihren Platz. Die großformatigen Ölgemälde mit den Titeln „Die Freiheit geht weiter“ und „Syria, Syria“ regen rechts und links der Lounge zum Nachdenken an. ▲



Bild 1: Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann testet den „Touch-Tisch“ in der Wernigeröder Hochschulbibliothek. Christopher Helmbold (Mitte) und Alexander Johr (rechts) vom studentischen Projektteam erklären die komplexe Technik dahinter. Zweite Reihe: Michael Schilling, Kanzler der Hochschule Harz, und Prof. Daniel Ackermann.

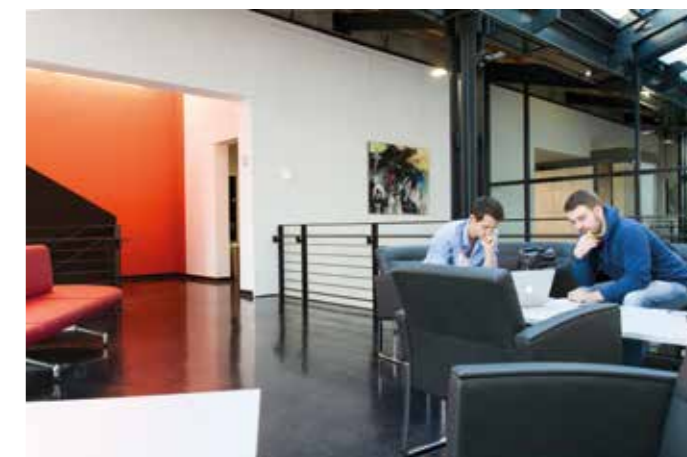


Bild 2: Auf der Empore in der „Papierfabrik“ sorgen moderne „Lounge-Möbel“ für gemütliches Flair und bieten Raum für gemeinsames Lernen und Projektgruppentreffen. Der Blick auf die Werke des Kunststifters Prof. Karl Oppermann sorgt für Inspiration und einen weiten Horizont beim Studieren.



Offener Campus

78 Jahre Altersunterschied zwischen Junior- und Senior-Besucher bei der GenerationenHochschule im April

Thema „Facebook-Demokratie“ vereint alle Altersklassen im Wernigeröder AudiMax * Janet Anders

Ilse Querner engagiert sich nicht nur seit 20 Jahren in der Seniorenvertretung der Stadt Wernigerode, sondern ist auch begeisterte Besucherin der GenerationenHochschule - und dies regelmäßig. Bei der Vorlesung „Auf dem Weg in die ‚Facebook-Demokratie‘? - Zum Einfluss von Social Media auf die Politik“ des Halberstädter Professors Dr. Jens Weiß stand die sympathische 91-Jährige am 1. April 2014 auf einmal selbst im Mittelpunkt. Das hochaktuelle Thema hatte - wie es der Name der beliebten Veranstaltungsreihe verspricht - alle Altersklassen ins AudiMax der Hochschule Harz gelockt.

Neben Ilse Querner befanden sich unter den über 200 Teilnehmern auch zwei junge Zuhörer, die gerade erst dem Pendant zur GenerationenHochschule - der KinderHochschule - entwachsen sind: Fabian Aschoff (13) und Lukas Römer (14) vom Wernigeröder Stadtfeld-Gymnasium. Beide waren mit ihren Großeltern in den größten Hörsaal der Hochschule Harz gekommen. „Über Facebook weiß ich schon recht viel, aber kann bestimmt noch etwas dazulernen“, so Lukas Römer. Auch Fabian Aschoff fand das Thema interessant: „Ich war schon beim Vortrag von Dr. Uwe Lagatz über den Brocken und finde auch dieses Thema spannend - der Besuch der Hochschule ist mal etwas ganz anderes“, so der Siebtklässler. Ilse Querner empfand den Vorlesungsinhalt als motivierend: „Ich habe einen Laptop und eine E-Mail-Adresse, aber dennoch sind die Themen Internet und Facebook noch neu für mich - ich will mich jetzt jedoch wieder mehr damit beschäftigen“,

betonte die rüstige Seniorin, die in jeder Hinsicht topfit ist. „Ich halte mich frisch mit Nordic Walking und Sauna“, verriet die 1922 geborene Harzerin. ▲



Bild: (v.l.) Fabian Aschoff, Ilse Querner und Lukas Römer nehmen an den Generationen-übergreifenden Veranstaltungsangeboten der Hochschule Harz teil.

Fachtagung „Bausteine der Willkommenskultur: Personal, Unternehmen, Standort“ an der Hochschule Harz

Demografischer Wandel: Hochkarätige Experten erläuterten ganzheitliche Strategien * Janet Anders

„Im Licht der demografischen Entwicklung müssen wir uns fragen, wer zukünftig wen, wo und wie willkommen heißt“, betonen Prof. Dr. Jens Cordes und Prof. Dr. Uwe Manschwetus. Die beiden Marketing-Experten an der Hochschule Harz hatten am 13. Juni 2014 zur Fachtagung „Bausteine der Willkommenskultur: Personal, Unternehmen, Standort“ auf den Wernigeröder Campus eingeladen. Über 70 Vertreter von Kommunen, Unternehmen unterschiedlichster Branchen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen waren gekommen, um in Vorträgen, Impulsreferaten und Workshops insbesondere die Themen Personalmarketing und Arbeitgeberattraktivität zu ergründen.

„Wenn es um Fachkräftemangel geht, muss sehr stark differenziert werden zwischen Stadt und Land, großen und kleinen Betrieben, einzelnen Branchen. Am schwersten trifft es Kleinunternehmen im ländlichen Raum, gerade diese tun sich jedoch oft schwer, Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen“, so die beiden Professoren. Bei den hochqualifizierten Berufen gäbe es besonders einen Mangel im MINT-Bereich; außerdem sei die Nachfrage im Pflege-Sektor groß. „Im Rahmen der Tagung hat sich bestätigt, dass große Herausforderungen

warten. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müssen langfristige, individuelle Strategien erarbeitet werden, das fehlt vielerorts noch. Firmen stehen vor einem Paradigmenwechsel, auf den sie nicht unbedingt vorbereitet sind: Es geht künftig nicht mehr um Personalauswahl, sondern um Personalsuche und -anwerbung. Dafür benötigen wir einen ganzheitlichen Ansatz: Kommunen und Unternehmen müssen an einem Strang ziehen und gleichermaßen attraktiv werden“, so die Professoren, die sich über das positive Feedback der Teilnehmer freuten. Der Erfolg wurde durch eine wissenschaftliche Evaluation bestätigt. „Eine vielfach gewünschte Fortsetzungsveranstaltung ist gut vorstellbar“, so Cordes und Manschwetus.

Die Fachtagung konnte mit hochkarätigen Beiträgen aufwarten. Unter anderem sprach die ehemalige Landesministerin für Wissenschaft und Wirtschaft, Prof. Dr. Birgitta Wolff, über „Rahmenbedingungen der Willkommenskultur - Glaubwürdige Institutionalisierung am Beispiel einer Wirtschaftsfakultät“. Prof. Dr. Georg Felser, Hochschullehrer für Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Harz, referierte über „Personalmarketing für bisher vernachlässigte Zielgruppen - eine psychologische



Offener Campus

Knapp 250 Junior-Studenten waren dem Ton auf der Spur

Musikdirektor erklärte Mini-Akademikern wie Musik ihre Gefühle beeinflusst * Janet Anders

Im März war das AudiMax fest in der Hand der Junior-Studenten. Knapp 250 junge Gäste im Alter zwischen 8 und 12 Jahren strömten zur Vorlesung der KinderHochschule auf den Wernigeröder Campus der Hochschule Harz und wollten von Musikdirektor Christian Fitzner alles über die Macht der Musik erfahren. Der Geschäftsführer und künstlerische Leiter des Philharmonischen Kammerorchesters Wernigerode begeisterte sein Publikum mit einem abwechslungsreichen Vortrag unter dem Titel: „Dem Ton auf der Spur - Warum stimmt mich Musik manchmal traurig, manchmal fröhlich?“

Der studierte und preisgekrönte Dirigent begann seine Vorlesung mit einem der „perfekten Klänge“: Glockengeläut - und fragte dann, was man morgens sonst noch so zu hören bekomme. Viele Mini-Studios dachten gleich an Vogelgesänge und zeigten so, dass die Welt der Tonleitern und Harmonien eng mit Situationen, Erwartungen und Emotionen verknüpft ist. Welch universelle Sprache Musik sein kann, bewies Fitzner auch durch das Einspielen des Gesanges spanischer Mönche, der - obwohl aus dem Mittelalter stammend - auch in der Neuzeit die Charts eroberte und unabhängig von der Sprache beim Zuhörer bestimmte Assoziationen entstehen lässt. „Wir wissen heute allerdings nicht genau, wie sich Musik damals anhörte, denn Archäologen graben Töpfe und Vasen aus, aber nicht den Klang alter Lieder“, erläuterte der Dozent.

Ein bisschen Musiktheorie erklärte den Kleinen dann, wie die in Europa üblichen Tonleitern C-Dur und C-Moll gute und schlechte Laune widerspiegeln. Beim Erkennen von Musikstücken von Bach über Mozart bis Vivaldi ließen sich zudem einige Experten im AudiMax ausmachen. Nach einer Reise durch die Epochen der Musikgeschichte zeigten diese auch ganz praktisch Talent: Mehrere kleine Solisten reüssierten an E-Piano, Gitarre oder Flöte. Neben „Freude schöner Götterfunke“ konnte auch das Eskimo-Lied „Atte Katte Nuwa“ überzeugen. Es machte deutlich, dass sich Emotionen auch dann transportieren lassen, wenn Worte nicht verstanden werden.

Nachdem der Begründer der Wernigeröder Schlossfestspiele den Junior-Studenten mit Hilfe von Wilhelm Busch enthüllt hatte, was sich hinter „capriccioso“, „adagio“ oder „fuga del diavolo“ verbirgt, konnten die jungen Besucher den Kanon der Gefühle üben. Dabei wurden sie in verschiedene Gruppen eingeteilt. Die „Überraschten“ stimmten ein „Oh!“ an, die „Gleichgültigen“ ein „Hm! Hm!“, die Amüsierten ein „Hihihi“ und die Grimmigen ein „Brrr!“ - dirigiert von Fitzner persönlich! Verabschiedet wurden die Musikfans schließlich mit einem Video des venezolanischen Jugendorchesters. Das soziale Projekt holte bis heute tausende Kinder von der Straße. Sein Stück „Mambo!“ war dann auch so überbordend vor Kraft und Energie, dass es die kleinen Nachwuchs-Akademiker beschwingt in den Nachmittag entließ. Und nicht nur sie. Christian Fitzner zeigte sich begeistert: „Ich mag die Arbeit mit Kindern unheimlich gern, will sie erreichen und begeistern, ihnen etwas mitgeben. Ich hoffe und glaube, dass mir das heute gelungen ist - die KinderHochschule war eine tolle Erfahrung für mich.“ ▲

Herausforderung für die Zukunft“. Er erläuterte, dass Arbeitgeber attraktiv sein müssen, um qualifiziertes Personal zu gewinnen und zu behalten. „Heute stellen weibliche wie männliche Nachwuchskräfte deutlich höhere Ansprüche an die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Auch andere Zielgruppen müssen gewonnen werden, so etwa ausländische Fachkräfte oder ältere Arbeitnehmer. Das Personalmarketing muss sich also die Frage nach dem Umgang mit Beschwerdemanagement, kultureller Vielfalt und Geschlechtsidentität stellen“, so der Experte. Fortgesetzt wurde die Vortragsreihe von Andreas Schubert, geschäftsführender Gesellschafter von „Great Place to Work @ Deutschland“, dem Marktführer bei der Gestaltung von Arbeitgeberattraktivität. Der Referent präsentierte die Ergebnisse seiner aktuellen Benchmarkstudie über „Deutschlands Beste Arbeitgeber 2014“. Dabei wurde deutlich, dass auch hier „Schönheit von innen kommt“. Am Arbeitsplatz müsse eine Vertrauenskultur geschaffen werden, aber um Personal zu finden und zu binden, sollten Kommunen ebenso attraktiv sein.

Teilnehmer Carsten Heitmann zeigte sich beeindruckt, dass Studierende die Veranstaltung im Rahmen des Fachs „Event-Management“ organisiert hatten: „Die Fachtagung kann sich mit den Angeboten professioneller Veranstalter messen lassen. Meine Erwartungen wurden weit übertroffen“, so der Mitarbeiter der Firma „avanade“, einem führenden Anbieter von Business-Technologie-Lösungen. ▲



Bild: Musikdirektor Christian Fitzner vom Philharmonischen Kammerorchester Wernigerode nahm die Junior-Studenten der KinderHochschule mit auf einen Ausflug in die gefühlvolle Welt der Musik.



Offener Campus

„Campusfieber“ in Wernigerode und Halberstadt ein großer Erfolg Tag der offenen Tür, Campusfest und Alumni-Treffen lockten viele Besucher an die Hochschule Harz * Janet Anders

Im Mai lud die Hochschule Harz bereits zum zweiten Mal zu drei Veranstaltungen - dem Tag der offenen Tür, dem Campusfest und dem Alumni-Treffen - nach Wernigerode und Halberstadt ein. Das vielseitige Informationsprogramm, das nachmittägliche Familienfest und die große Party mit Live-Musik am Abend lockten insgesamt etwa 3.000 Besucher an, darunter auch ca. 150 „heimgekehrte“ Absolventen.

Der Tag begann 10 Uhr mit der Begrüßung durch Prof. Dr. Armin Willingmann. Bis nachmittags informierten Schnuppervorlesungen, Führungen und Vorträge über alle Facetten des Studiums.

Am Fachbereich Verwaltungswissenschaften konnten sich Interessierte über Karrieremöglichkeiten im öffentlichen Sektor informieren. Dabei standen auch erfolgreiche Absolventen Rede und Antwort. Alumna Linda Granowske (23) hielt eine „Tandem-Vorlesung“ mit Studiengangskordinatorin Prof. Dr. Sabine Elfring: „Ich bin schon zum zweiten Mal beim ‚Tag der offenen Tür‘ dabei. Letztes Jahr konnte ich noch vor Beendigung meiner Bachelor-Arbeit erfolgreich ins Berufsleben starten, ich freue mich, anderen angehenden Akademikern vom Studium in Halberstadt zu berichten“, verriet die Verwaltungsökonomin, die bereits seit Februar 2013 für die Landtagsfraktion Die Linke in Magdeburg tätig ist.

In Wernigerode standen Wirtschaftswissenschaften auf dem Programm. Julia Lachmuth, Studentin der International Business Studies, war extra zwischen ihrem Auslandsstudium in Frankreich und dem anstehenden Auslandspraktikum in New York auf den heimischen Campus zurückgekehrt, um von ihrem Fachbereich zu überzeugen: „Vor Ort spürt man am besten, was ein Studium an der Hochschule Harz neben der sehr guten Ausbildung und dem hohen Praxisbezug ausmacht: die familiäre Atmosphäre“, so die 21-Jährige.

Auch am Fachbereich Automatisierung und Informatik gab es einiges zu sehen: Industrieroboter zum Anfassen, die virtuellen Welten der Medieninformatik, ferngesteuerte Multikopter oder „Puppenhäuser“, deren Beleuchtung und Heizung per Smartphone zu bedienen sind. Prof. Daniel Ackermann betonte: „Mich erfreut besonders der sehr kontinuierliche Besucherstrom, durch den ein reges Interesse auch bei potentiellen Studienanfängern ablesbar ist. Der Tag der offenen Tür bietet für technische Studiengänge eine sehr gute Gelegenheit, sich mit ihren innovativen Projekten zu präsentieren“, so der Hochschullehrer für interaktive Medien.

Neue »Hoodies« erfreuten sich großer Beliebtheit

Auch die zahlreichen studentischen Initiativen präsentierten sich und trumpten mit aufwendig dekorierten Ständen und viel Fachwissen auf. Nico Mischke, Mitglied des Orga-Teams, ist sicher: „Das Campusfieber war der Höhepunkt des Sommersemesters 2014.“ Gemeinsam mit seinem Team präsentierte der damalige Vorsitzende des Studierendenrates erstmals die offizielle „Hochschulkleidung“. „Unsere Kapuzenpullover – sogenannte ‚Hoodies‘ – mit Hochschullogo kamen super an, inzwischen gibt es aufgrund der hohen Nachfrage Wartelisten, natürlich sorgen wir schnellstmöglich für Nachschub“, verriet der 22-Jährige und betonte: „Es ist schön zu sehen, dass sich die Studierenden so stark mit ihrer Hochschule identifizieren, das macht das Campusleben hier so einzigartig.“

Höhepunkt des Sommersemesters

Parallel zur Information kam auch der Spaß nicht zu kurz. Kleine Besucher und Familien verwandelten das Wernigeröder Hochschulgelände tagsüber in einen großen Spielplatz. Ballonkünstler Jan Sörensen, das Kindertheaterstück „Das blaue Herz“ und jede Menge Spiel, Spaß und Action hielten nicht nur Gäste aus der Region auf Trab, sondern auch Absolventen, die teils gemeinsam mit ihren Familien den Weg an die Alma Mater zurück gefunden hatten. Am Abend stürzten sich Studierende, Absolventen, Mitarbeiter sowie zahlreiche Gäste gemeinsam ins bunte Campus-Nachtleben und genossen echte „Festival-Atmosphäre“. Für die musikalische Umrahmung sorgten die „Rockbusters“ mit studentischer Unterstützung, die Leipziger Elektro-Pop-Band „Heinrich“, „Mateo“ aus Bautzen mit vielseitigem Indie-Rock und die Berliner Punk-Rocker „Radio Havanna“. Freunde elektronischer Musik kamen in der Chill-Out-Lounge am Grillplatz mit Deep-House-Star „Pretty Pink“ auf ihre Kosten. ▲



Bild 1: Am Abend wandelte sich der Wernigeröder Campus anlässlich des Campusfestes 2014 in ein Festivalgelände und Bürgerinnen und Bürger feierten gemeinsam mit Hochschulkollegium und Studierenden bis in die Nacht.



Bild 2: Zahlreiche Interessierte nutzten anlässlich des Tages der offenen Tür die Gelegenheit, sich von Professoren und Studierenden Studienangebote vorstellen zu lassen.



Offener Campus

Romantischer Heiratsantrag beim „Campusfieber“ Brasilianischer Hochschul-Dozent überraschte seine Jugendliebe * Janet Anders

Am 24. Mai 2014 war der Campus in Hasserode der spannendste Ort im Harz. Neben dem Tag der offenen Tür und dem Absolvententreffen sorgte das abendliche Campusfest mit vier rockigen Live-Bands und zusätzlicher „Chill-Out-Lounge“ mit elektronischer Musik für Party-Stimmung. Der wahre Höhepunkt war für viele Besucher jedoch ein geheimer Programmpunkt: Der romantische Heiratsantrag des Dozenten Luis Noschang.

Bereits im November 2013 begann der zukünftige Bräutigam den großen Moment zu planen. Er stellte ein liebevoll erdachtes Programm zusammen, bat seine Studierenden um Mithilfe, traf sich mit dem Organisationsteam des Campusfestes und musste dabei die ganze Zeit darauf achten, dass seine Freundin Aline Alquati nichts von alledem merkt. Gar nicht so leicht, denn „wir reden immer über alles“, so der 31-Jährige.

Kennengelernt hat sich das Paar vor über 12 Jahren im heimischen Porto Alegre, Brasilien. Für Deutschland interessierten sie sich schon damals. Sie verbrachte ein Jahr als Au Pair in Bad Homburg, er absolvierte sein Studium

in Darmstadt. Nach langer Fernbeziehung zogen sie vor vier Jahren gemeinsam nach Wiesbaden und Noschang begann als Dozent in Wernigerode. Er unterrichtet Projekt- und Eventmanagement sowie Medienkompetenz am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und im Studiengang Medieninformatik. Dieses Spektrum erwies sich als optimale Basis: „Ich wusste, ich wollte eine Art Flashmob machen und alles multimedial festhalten“, so der Brasilianer mit deutschen Wurzeln. Seine Studenten waren sofort begeistert und organisierten über Facebook weitere Unterstützer. Als der große Tag gekommen war, saß jeder Schritt: Wie aus dem Nichts bildeten über 250 Studierende, Absolventen und Festbesucher ein riesiges Herz um die ahnungslose Hauptperson. Luis Noschang sang gemeinsam mit einer Studentin eine umgedichtete Version des gemeinsamen Liedes „Wouldn't it be nice“ von den Beach Boys und 25 Tänzerinnen des Hochschulsports tanzten in weißen Kleidern mit roten Bändern an der Seite der zukünftigen Braut. Die angehenden Medieninformatiker waren mit professionellem Equipment für die filmische Begleitung zuständig.

Trotz moderner Vorbereitung und professionellem Ablaufplan wurde die große Frage ganz klassisch gestellt: Auf den Knien mit einem Verlobungsring im kleinen schwarzen Kästchen. Als Aline Alquati „Ja“ sagte, schossen hunderte Glitzerherzen in die Luft.

Die Frischverlobte zeigte sich überglücklich: „Es war eine enorme Überraschung. Luis und seine Studenten haben alles so perfekt geplant, es war eine super Idee, ich konnte nichts Besseres erwarten“, so die 28-jährige Online-Marketing-Expertin, die bereits Gastvorträge an der Hochschule Harz gehalten hat. Zu Beginn war sie allerdings etwas geschockt im Mittelpunkt zu stehen. „Als mir dann klar wurde, was gerade passiert, verstand ich plötzlich viele seiner seltsamen kurzfristigen Termine. Danach habe ich die tolle Show genossen und sehr gespannt auf den Antrag gewartet.“ Die Hochzeit soll 2016 stattfinden, am liebsten auf einem Schloß und „natürlich in Deutschland; obwohl wir flexibel sind, sehen wir uns langfristig hier“, so die Frischverlobten. ▲



Bild: Geheimer Höhepunkt beim „Campusfieber“: Der Heiratsantrag von Dozent Luis Noschang.



Preisträgerin entwickelt Ideen für Wissens-Gemeinschaft in der Landesverwaltung

Wissen erwerben, entwickeln, teilen und bewahren * Christin Klähn

In ihrer Bachelor-Arbeit „Wissensmanagement unter Berücksichtigung des Change Managements - Eine Einführung am Beispiel des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt“¹⁾ beschäftigte sich Christin Klähn, Absolventin des Fachbereiches Verwaltungswissenschaften, mit den Möglichkeiten zur Verbesserung des Umgangs mit Wissen in der öffentlichen Verwaltung. Ihre mit „sehr gut“ bewertete Arbeit wurde im Juli 2014 mit dem Förderpreis des Förderkreises der Hochschule Harz e.V. ausgezeichnet. Für „augenblick“ hat die 23-jährige Verwaltungsökonomin, die momentan im Master-Programm Business Consulting am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften immatrikuliert ist, die Ergebnisse kompakt zusammengefasst.

„In den letzten 30 Jahren hat die Welt mehr Informationen bereitgestellt als in den 5.000 Jahren zuvor. Ein einziges Exemplar der Sonntagsausgabe der New York Times enthält mehr Informationen, als ein Europäer des 17. Jahrhunderts in seinem ganzen Leben zusammentragen konnte.“²⁾ Dieses Zitat zeigt auf, dass sich infolge der Weiterentwicklung der Informationstechnologie zunehmend eine Wissensgesellschaft herausgebildet hat. Auch in öffentlichen Verwaltungen ist dieser Wandelprozess erkennbar, der sich in der steigenden Komplexität sowie Dynamik der Arbeitsvorgänge äußert. Viele Organisationen betreiben bereits Wissensmanagement, z.B. durch diverse Kommunikationssysteme wie E-Mail und Intranet, aber auch hauseigene Bibliotheken, die als Wissensspeicher fungieren. Hierdurch soll der immer geringer werdenden Halbwertszeit des Wissens entgegengewirkt werden.³⁾

Aufgabe des Wissensmanagements ist es dabei, Wissen effizienter zu verarbeiten, so dass die Schere zwischen der einströmenden Wissensmenge und der zur Verfügung stehenden Zeit verkleinert wird. Unter Wissensmanagement werden somit alle Maßnahmen verstanden, die betrieben werden, um Wissen für sich selbst nutzbar zu machen.⁴⁾ Das Wissen an sich kann als Ergebnis eines Denk- und Abwägungsprozesses aus der Verarbeitung von Daten und Informationen bezeichnet werden⁵⁾, der alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die Individuen zur Lösung von Problemen einsetzen, integriert. Es wird dabei als Ressource betrachtet, die sich durch den Gebrauch mehrt. Darüber hinaus ist unter Change Management die systematische Planung, Steuerung und Kontrolle von Veränderungen, z.B. von Organisationsstrukturen und Prozessen, zu verstehen.⁶⁾ Auch nach Plag zielt das Change Management, welches synonym als Veränderungsmanagement bezeichnet wird, auf Steuerungshandlungen ab, die der Gestaltung geplanter Veränderungs-

prozesse dienen.⁷⁾

Analyse

In der Arbeit wurde ein Vorgehensmodell entwickelt, das die Merkmale bzw. Vorteile der beiden Managementansätze vereint. Dies diente als Grundlage für eine Ist-Analyse zum Umgang mit Wissen im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (MLU). Hierbei fand eine quantitative Befragung in den Referaten statt, die einen Personalwechsel oder -abgang zu verzeichnen haben oder hatten. Diese Zielgruppe war von besonderem Interesse, da das Erfahrungswissen eines ausscheidenden Mitarbeiters weiterhin für die Behörde zur Verfügung stehen soll. Um die Akzeptanz der Mitarbeiter von vornherein zu gewährleisten, wurden diese frühzeitig über die Ziele, Abläufe und Hintergründe des Projektes zur Einführung eines Wissensmanagements via Intranet informiert.⁸⁾ Nach Ablauf der Befragungsfrist erfolgte die Datenverdichtung bzw. Auszählung der Ergebnisse, die auch den Teilnehmern präsentiert wurde.

Ergebnis

Im Rahmen der Bachelor-Arbeit werden fünf Instrumente empfohlen, die den herausgestellten Wissensbarrieren⁹⁾ im MLU entgegenwirken sollen. Im Ergebnis entsteht ein handlungsleitender Zugang zur Einführung eines Wissensmanagements im MLU. Hierzu wird das Content Management System TYPO3¹⁰⁾ als übergeordnete Plattform erweitert und in einer „MLU Community“ vereint. Vier der fünf Handlungsempfehlungen sind:

- Wissensteilung und -nutzung durch Einführung eines Wikis
- Wissensidentifikation durch Einführung eines Expertenverzeichnisses in Verbindung mit einem LiveChat
- Wissensbewahrung durch WinReg im gesamten MLU sowie Wissensaustausch durch WinReg 2.0 als soziale Komponente
- Wissensmanager als Bindeglied der empfohlenen Instrumente

Stellvertretend soll an dieser Stelle die „Wissensidentifikation durch Einführung eines Expertenverzeichnisses in Verbindung mit einem LiveChat“ erläutert werden. Ziel ist es, Wissen transparent zu machen, welches sich in der Behörde befindet. Hierzu wird die Einführung von Expertenverzeichnissen als Instrument zur Verbesserung der Wissensidentifikation im MLU empfohlen.¹¹⁾ Diese werden auch als „Yellow Pages“ oder erweiterte Adressbücher bezeichnet. Ein Expertenverzeichnis stellt Wissen nicht inhaltlich dar, sondern ermöglicht eine systematische

1) Die Arbeit entstand vor dem Hintergrund des Projektes zur „Entwicklung eines effizienten Wissensmanagements in der Landesverwaltung Sachsen-Anhalt“ der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz.
2) KREIDENWEIS und STEINCKE 2006, S. 18.
3) Vgl. JASPERS 2008, S. 1.
4) Vgl. KGST 2001, S. 18.
5) Vgl. ZERBST 2013, S. 31.
6) Vgl. BUNDESMINISTERIUM DES INNERN 2009, S. 6.
7) Vgl. PLAG 2007, S. 14.

8) In diesem Portal wurde das Wissensmanagement hinsichtlich Begrifflichkeit, Kernaktivitäten, Instrumenten und bereits erfolgter Prozessschritte vorgestellt.
9) In diesem Zusammenhang wird auf die Bekanntgabe von Internen verzichtet.
10) Content Management Systeme unterstützen insbesondere die Erstellung, Kontrolle, Freigabe, Veröffentlichung und Archivierung von Webseiten.
11) Bei der Einführung eines derartigen Verzeichnisses ist zu beachten, dass die Aufnahme personengebundener Informationen in ein System an die Zustimmung der Mitarbeiter bzw. des Personalrates gebunden ist.
12) Nach Ebersbach et al. (2008, S. 14) ist „ein Wiki [...] eine webbasierte Software, die es allen Betrachtern einer Seite erlaubt, den Inhalt zu ändern, indem sie diese Seite online im Browser editieren. Damit ist das Wiki eine einfache und leicht zu bedienende Plattform für kooperatives Arbeiten an Texten und Hypertexten.“

Erfassung und Suche nach Wissensträgern bzw. Experten zu relevanten Themenbereichen. Die Befragungsergebnisse verdeutlichen, dass das Wissen über spezielle Tätigkeiten bevorzugt in persönlichen Gesprächen ausgetauscht wird. Auch die Mitarbeiter, die nicht an diesen - häufig informellen - Diskussionsrunden teilnehmen, sollten auf das hier ausgetauschte Wissen zugreifen können und nicht isoliert werden. Diese Möglichkeit bietet ein LiveChat, der mit dem vorgeschlagenen Expertenverzeichnis gekoppelt wird. Dieser Chat ermöglicht eine virtuelle Kommunikation der Beschäftigten in Echtzeit. Relevante Gesprächsausschnitte sollten vom Wissensmanager aufbereitet werden, um schließlich im Wiki¹²⁾ für alle nachvollziehbar eingestellt zu werden. Sucht ein Mitarbeiter im vorgeschlagenen Wiki beispielsweise Änderungen des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes, so können diese in Gesprächen anderer erfahrener Kollegen nachvollzogen werden.

Fazit

Auch künftig wird das Wissensmanagement unter Berücksichtigung eines Change Managements in der öffentlichen Verwaltung ein unabdingbarer Managementansatz sein, um als Organisation bestehen zu können. Im Hinblick auf die für das MLU entwickelten Instrumente könnte im Anschluss an eine erfolgreiche organisationsinterne Implementierung über eine landesweite Ausweitung nachgedacht werden. Die Öffnung der „MLU Community“ könnte den Ausbau der Kooperation mit anderen Behörden beinhalten. Beispielsweise würde ein landesbehördenweites Expertenverzeichnis die Vernetzung des gesamten Personalkörpers und damit den Wissensaustausch der Beschäftigten Sachsen-Anhalts vorantreiben. ▲

Literaturverzeichnis

Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Change Management. Anwendungshilfe zu Veränderungsprozessen in der öffentlichen Verwaltung. Berlin 2009.

Ebersbach, Anja et al.: Wiki. Kooperation im Web. Berlin und Heidelberg 2008.

Jaspers, Wolfgang: Wissensmanagement – ein Erfolgsfaktor für die Zukunft. In: **Jaspers, Wolfgang** und **Fischer, Gerrit** (Hrsg.): Wissensmanagement heute. Strategische Konzepte und erfolgreiche Umsetzung. München 2008, S. 1-6.

Kgst: Wissensmanagement in Kommunalverwaltungen. Bericht Nr. 7/2001. Köln 2001.

Kreidenweis, Helmut und **Steinecke, Willi**: Wissensmanagement. Baden-Baden 2006.

Lindinger, Christoph und **Goller, Ina**: Change Management leicht gemacht. Heute hier, morgen dort? Frankfurt am Main 2004.

Plag, Martin: Veränderungsmanagement in Bundesministerien. Dissertation. Wiesbaden 2007.

Zerbst, Michael: Wissens-Gau. Was ist zu tun gegen den drohenden Verlust von Erfahrungswissen? In: **Verwaltungsmanagement**. Fachzeitschrift des REFA-Bundesverbandes (Hrsg.). Heft 1/2013. Darmstadt 2013, S. 30-33.



Bild 1: Christin Klähn (3.v.l.) erhielt gemeinsam mit Susann Pankow (2.v.l.) im Rahmen der feierlichen Exmatrikulation des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften am 4. Juli 2014 den Förderpreis des Förderkreises Hochschule Harz e.V. für ihre herausragende Bachelor-Arbeit. Die Vorsitzende, Angela Gorr, MdL, überreichte den Preis zusammen mit Festrednerin Prof. Dr. Angela Kolb, Ministerin für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt (r.).



Bild 2: Startseite des Expertenverzeichnisses in Verbindung mit einem LiveChat (Quelle: Christin Klähn 2013)

Kunst und Campus

Wie alles begann * Diana Doerks und Janet Anders

Seit 1998 ist die „Tasse“ auf dem „roten Platz“ das Wahrzeichen der Hochschule Harz; zehn Jahre später wurde die Kunststiftung Karl Oppermann in der „Papierfabrik“ (Haus 9) eingerichtet. Bereits seit 1994 bereichern regelmäßige Kunstausstellungen das Campusleben. Für das Titelthema interviewte „augenblick“ die damalige Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Dr. Joann Halpern, die bis zur Jahrtausendwende die Kunstausstellungen betreute, den „Schöpfer“ der „Tasse“, Prof. Andreas Theurer und den Kunststifter Prof. Karl Oppermann. Ein spannender Rückblick, der zeigt, wie früh die Hochschule ihr Herz an die Kunst verlor.

Joann Halpern

„Für mich ist Kunst zu allererst etwas, was den Horizont des Betrachters erweitert“

Die gebürtige New Yorkerin Dr. Joann Halpern betreute von 1996 bis 2000 die Kunstausstellungen an der Hochschule Harz. Sie studierte Geschichte, Germanistik und Internationale Bildung an der Harvard University, am Dartmouth College und an der New York University, wo sie auch heute noch lehrt. Halpern leitet seit 2009 in New York eines von weltweit fünf deutschen Wissenschafts- und Innovationshäusern (DWIH). Regelmäßig kommt sie nach Deutschland, auch an die Hochschule Harz, zurück.

AB Wie ist es dazu gekommen, dass Sie ab 1996 die Ausstellungen an der Hochschule Harz betreut haben?

JH Nach dem Abschluss meines Magisterstudiums in den USA 1994 nahm ich an einem Programm der Robert-Bosch-Stiftung teil, welches mich nach Sachsen-Anhalt - zunächst an die beiden Magdeburger Hochschulen - führte. Ein Mitarbeiter des Kultusministeriums berichtete von der internationalen Ausrichtung der Hochschule Harz und als ein Jahr später die Stelle der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes in Wernigerode vakant war, bewarb ich mich. Im Rahmen der deutsch-israelischen Tage der Begegnung organisierte ich schließlich eine Schau mit Bildern Simcha Nornbergs in der Rektoratsvilla. Die Ausstellung hatte damals eine gute Resonanz und es nahmen nicht nur Dozenten und Studierende an der Vernissage teil, sondern auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger. Ich sah die Kunstausstellungen an der Hochschule Harz als Bindeglied zwischen Hochschule und Stadt: Sie waren eine Möglichkeit, die Hochschulmitglieder mit den Bürgern zusammenzubringen und eine positive Atmosphäre zu schaffen.

AB Können Sie sich noch daran erinnern, was Sie als erstes gemacht haben, als Sie diese Aufgabe übertragen bekamen?

JH Ich habe mich gefragt, wen und was ich mit einer Kunstausstellung erreichen will. Mir war es wichtig, zu zeigen, dass die Hochschule nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung ist: Ich wollte auf weiterführende Aspekte des Hochschullebens aufmerksam machen.

AB Sie selbst waren auch Motor bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Ausstellungen und regten die Studierenden an, Fotografien ihrer Auslandsaufenthalte zu zeigen. Was war Ihre Motivation?

JH Viele Studierende der Hochschule Harz waren während ihres Studiums im

Ausland. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Art und Weise, wie man mit den Rückkehrern umgeht, ein entscheidender Teil des Auslandsaufenthaltes ist. Es ist sehr wichtig, die Erlebnisse zu verarbeiten und den Rückkehrern die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen anderen weiterzugeben - zum Beispiel durch Kunst, Fotografie, Vorträge oder Diskussionen.

AB Könnten Sie mir zum Schluss bitte noch sagen, was Kunst für Sie bedeutet?

JH Eigentlich braucht man mehrere Seiten Papier, diese Frage zu beantworten. Ich werde mich kurz fassen: Für mich ist Kunst zu allererst etwas, was den Horizont des Betrachters erweitert.

AB Frau Halpern, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ▲



Bild: Dr. Joann Halpern; Foto privat

1996 – im gleichen Jahr als Dr. Joann Halpern begann die Kunstausstellungen an der Hochschule Harz zu betreuen – bekam Prof. Andreas Theurer von Gründungskanzler Klaus Bernert eine Anfrage. Auf dem „roten Platz“ der jungen Fachhochschule sollte eine Art Brunnen errichtet werden. Theurer, studierter Bildhauer und damals Dekan des Fachbereichs Design der Hochschule Anhalt in Dessau, schuf das „Zwischenspiel“. Studierende, Mitarbeiter und Gäste kennen das rätselhafte Ensemble schlicht als „die Tasse“, liebgewonnenes Herzstück, Treffpunkt und magischer Ort voller Erinnerungen auf dem Wernigeröder Campus.

Prof. Andreas Theurer

„Die ‚Tasse‘ hält den Moment zwischen Augenblick und Ewigkeit fest und schafft einen eigenen Kosmos“

AB Das „Zwischenspiel“ hält den Moment einer kippenden Kaffeetasse fest. Der Inhalt ergießt sich in ein kleines Becken, daneben wirft ein Tuch – das „Reiseschach“ – Falten. Übergroße Zuckerpäckchen komplettieren das Kunstwerk, was auf einer kleinen Rasenfläche vor Haus 4 den Charakter des Campus seit über 16 Jahren prägt. Wie entstand die Idee zu dem ungewöhnlichen Motiv?

AT Als ich über meinen Zugang und die Verbindung zur Hochschule Harz nachdachte, fiel mein Blick tatsächlich auf eine Kaffeetasse und der erste Ansatz war geboren. Ich wollte zudem die Natur zurückholen auf den großen gepflasterten „roten Platz“ und integrierte die Rasenfläche. Der Brocken und die Form des Harzes inspirierten die Falten im „Reiseschach“. Das Spiel steht für Beweglichkeit im Denken und zeigt die geistige Dimension des Lebens an einer Hochschule. Gleichzeitig ist das Schachbrett ein ausgebreitetes Tuch auf grüner Wiese, lädt ein zum Picknick wie auf dem Werk „Frühstück im Grünen“ von

Claude Monet. Es geht also auch darum, sich Zeit zu nehmen zwischen den Vorlesungen. Die Zeitdimension spielt eine wichtige Rolle beim „Zwischenspiel“. Diese ist in der Sekunde, in der die Tasse kippt, stehen geblieben: Der Moment zwischen Augenblick und Ewigkeit wird festgehalten. Die „Tasse“ ist ein wenig verrückt, sowohl was den Maßstab angeht als auch die Zeit. So entsteht durch das Zusammenspiel der Elemente ein eigener Kosmos, eine eigene Welt. Und hoffentlich ein eigener Blick darauf, denn das macht in meinen Augen Wissenschaft aus: verschiedene Perspektiven, die gemeinsam einen neuen Zusammenhang bilden.

AB Erinnern Sie sich noch an den Entstehungsprozess und die Konstruktion der „Tasse“?

AT Anfangs überlegte ich, meine Studenten einzubinden, doch auch wir waren noch eine junge Einrichtung und im Aufbau begriffen. Der gewünschte Brunnen erwies sich zudem als technisch aufwändig und kompliziert. Von der Auftragserteilung im Juni 1997 bis zur feierlichen Einweihung am 5. Oktober 1998 hatten wir mit einigen Herausforderungen zu kämpfen: Starke Schwingungen machten der einwandig gegossenen Tasse zu schaffen. Ein Berliner Statiker, der auch die Quadriga auf dem Brandenburger Tor berechnet hat, konnte uns jedoch helfen: Er berechnete den Tassenrand, der für Ausgleich sorgte. Außerdem sollte das



Bild: Prof. Andreas Theurer; Foto privat

Schachbrett ursprünglich vollautomatisch gefräst werden, was leider überhaupt nicht funktionierte. Schließlich gingen wir manuell vor: Eine schwere Arbeit, denn die 64 Steinblöcke aus Granit haben schon im Grundriss gewundene Formen, kein Stück gleicht dem anderen. Aber wenn ich zurück blicke, dann war es eine wunderbare Zeit; ich habe mich immer gefreut in Richtung Brocken zu fahren, die schöne Landschaft zu sehen und die „Tasse“ entstehen zu lassen.

AB Hätten Sie vermutet, dass das Kunstwerk so gut angenommen wird?

AT Ich hatte zumindest von Anfang an gehofft, dass sich Studierende auf dem Schachbrett sonnen, sich an der Tasse verabreden; es war mir wichtig, Studierende und Mitarbeiter einzubeziehen. Die ungewöhnliche Dimension wird ja erst lesbar, wenn sie im Verhältnis zum menschlichen Maßstab steht. Der Betrachter sollte Teil des Werkes werden. Heute würde man das „Zwischenspiel“ vielleicht als „partizipatives Kunstobjekt“ bezeichnen.

AB Könnten Sie mir zum Schluss bitte noch sagen, was Kunst für Sie bedeutet?

AT Ich betrachte Kunst als eigene Sprache. Ganz wichtig ist mir dabei, dass es sich nicht um ein egoistisches Prinzip handelt, der Künstler will sich vielmehr mitteilen und stößt einen Dialog an, nicht mit Worten sondern mit Formen, Farben und Stoffen – er spricht andere Sinne an. Somit entwickelt sich vielleicht eine eigenwillige Sprache - Sprache und Mitteilung bleibt es dennoch.

AB Herr Theurer, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ▲

Titelthema



Bild: Prof. Karl Oppermann in seinem Atelier in Veckenstedt

Seit 2008 verrät die „Stiftung Karl Oppermann“ in der Wernigeröder Hochschulbibliothek einen besonderen Blick in die Welt durch die Augen des weitgereisten Künstlers; die mit zunächst vier Ölgemälden eingerichtete Kunststiftung umfasst mittlerweile elf großformatige Werke. Der noch zu Zeiten der Weimarer Republik 1930 in Wernigerode geborene Künstler studierte nach dem Abitur am ehemaligen Fürst-Otto-Gymnasium an der Hochschule für Bildende Künste in West-Berlin ab 1950 zunächst Kunstpädagogik, anschließend Freie Malerei. Für „augenblick“ lässt der 84-Jährige die Anfänge seines Wirkens Revue passieren und erzählt, wie es zu der an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften im Land einzigartigen Kunstsammlung in Form einer unselbstständigen Stiftung kam.

Karl Oppermann

„Kunst ist für mich das Transportieren einer humanistischen Mission“

AB Herr Prof. Oppermann, beim letzten Stifterabend am 23. September 2014, las Dr. Kai Schlüter, Redakteur bei Radio Bremen, aus seinem neuen Buch „Günter Grass: Das Milch-Märchen. Frühe Werbearbeiten.“. Darin werden die Anfänge Ihres künstlerischen Schaffens und Ihre Freundschaft zum weltbekannten Schriftsteller thematisiert. Wann wurde Ihnen eigentlich bewusst, dass Sie Maler werden möchten?

KO Bereits sehr früh. In einem gut bürgerlichen Hause, aus dem ich stamme, war es damals üblich, nicht nur Klavierstunden, sondern auch Malunterricht zu nehmen. Ich war gut zehn Jahre alt, als ich bei Fräulein Götting Schmetterlinge aquarellierte und

Kohlmeisen sowie Klatschmohn kopierte. Von meiner Familie erntete ich dafür viel Lob; mein Zeichenlehrer Hans-Joachim Bober indes bezeichnete meine ersten Arbeiten als „langweilige Pinseleien“ - und ich geriet in meine erste Schaffenskrise. Seine Ratschläge ließen mich diese allerdings schnell überwinden und so stand mit 16 Jahren für mich fest, dass ich mein Leben der Malerei widmen möchte.

AB 2008 wurde die Kunststiftung Karl Oppermann an der Hochschule Harz eingerichtet. Könnten Sie mir bitte erzählen, wie es dazu kam?

Nachdem ich 1996 an meiner Alma Mater, der Hochschule für Bildende Künste, nach 25-jähriger Tätigkeit emeritiert wurde, verlagerte ich mein Wirkungsfeld wieder zurück in den Harz. Bereits ein Jahr vorher widmete mir der Wernigeröder Kunstverein in der Galerie im 1. Stock am Marktplatz nach Hans Bober - als zweitem ehemals Wernigeröder Maler - eine Ausstellung. Aber erst zehn Jahre später entstand auf Initiative von Hochschul-Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann der Plan, auf dem Campus in Hasserode einen weiteren Kultur-schwerpunkt zu bilden. Rektor Willingmann ist vital an bildender Kunst und Literatur interessiert und ließ keine Zeit vergehen, die Idee binnen kürzester Zeit ohne bürokratische Hürden Wirklichkeit werden zu lassen. Im Jahre 2006, zum 15-jährigen Jubiläum der Hochschule, stellte ich dann zunächst in der Rektoratsvilla aus und las auch aus dem ersten Band meiner Memoiren „Klatschmohn und Silberstift“. Mit ihrem Konzept des für unterschiedlichste Zielgruppen geöffneten Campus bot die Hochschule den perfekten Rahmen für die Einrichtung einer Dauerausstellung, insbesondere an den großen Wänden der 2004 eingeweihten Hochschulbibliothek. Der Rektor hatte auch die Idee einer unselbstständigen Kunststiftung für diese Ausstellung und nach gemeinsam erfolgter Auswahl der ersten Werke stand der feierlichen Einrichtung im Herbst 2008 nichts mehr im Wege. Es freut mich, dass dieses

„Harzer Stiftungsmodell“ inzwischen überregional bekannt ist - und dass sich neben den Studierenden auch zahlreiche Gäste für die Werke, ihre Botschaft und die Verknüpfung zu den Anliegen der Hochschule Harz interessieren.

„Was leicht und duftig, ohne Anstrengung wirkt, ist ganz große Malerei. Ich kann Ihnen versichern: Nichts ist zufällig auf diesen Bildern.“ Doris von Klopotek, Meisterschülerin von Karl Oppermann

AB Im April dieses Jahres haben Sie die Stiftung um die beiden Werke „Syria, Syria“ und „Die Freiheit geht weiter“ ergänzt, die im Foyer der „Papierfabrik“ (Haus 9) den Bereich der kürzlich neu eingerichteten Studierenden-Lounge schmücken. Unter welcher Prämisse wählten Sie die Werke für die Stiftung aus?

Bei der Auswahl der einzelnen Werke achte ich stets darauf, dass sie keine Dekoration sind, sondern gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen. Die Hochschule lässt mir dabei weitestgehend freie Hand. Die ersten vier Werke der Stiftung, „Die Aussteiger“, „Die Einsteiger“, „Boat-People“ und „Imagenes de la Rambla“, handeln von Selbsterfahrung, Aufbruch und Glücks-suche, aber auch von Flucht, Vertreibung und dem Kampf ums Überleben; die beiden neuesten Werke thematisieren den Arabischen Frühling, der inzwischen ein schlimmer Herbst geworden ist.

AB Was ist Kunst für Sie?

KO Kunst in meiner Arbeit ist am Ende das Transportieren einer humanistischen Mission in der Hoffnung, dass die Betrachter mitgenommen werden, auf dem Wege zu einem würdigen Leben, zur Akzeptanz von Werden und Vergehen.

AB Herr Professor Oppermann, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch. ▲

Offener Campus

Studiengang Medieninformatik unterstützt gemeinnützigen Verein

Bunte Stadt am Harz um interkulturelles Netzwerk reicher * Diana Doerks

Im Restaurant „Orchidea Huong“ wird seit 2006 direkt hinter dem Wernigeröder Rathaus asiatisch gekocht. Die Gastronomin Huong Trute, bei der 2013 auch schon Hollywood-Star George Clooney während seiner Dreharbeiten zu „Monuments Men“ zu Gast war, ist eine umtriebige Frau. Erst kürzlich wurde ihr das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland vom Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, überreicht. Diese besondere Auszeichnung ehrt die gebürtige Vietnamesin für ihr außergewöhnliches interkulturelles und soziales Engagement; unter anderem setzte sie sich für die jüngste Städtepartnerschaft Wernigerodes mit der vietnamesischen Küstenstadt Hoi An ein. Zudem ist sie neben Lothar Andert Initiatorin und Mitbegründerin des Vereins Wernigeröder Interkulturelles Netzwerk (WIN), welcher seit Mai 2014 auch im Internet unter www.werniwin.net präsent ist.

Die Internetpräsenz entstand durch die Unterstützung des Studiengangs Medieninformatik am Fachbereich Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz. Unter der Leitung von Prof. Daniel Acker-

mann, Hochschullehrer für interaktive Medien, setzte der Student Matthias Heizmann die Website inklusive der initialen Einpflege der Inhalte in enger Abstimmung mit dem Verein um. Neben der mobilen Variante für Smartphones und Tablets gibt es für Redakteure zudem die Möglichkeit, direkt über eine App Beiträge zu publizieren. ▲

Der Verein Wernigeröder Interkulturelles Netzwerk (WIN) hat es sich zum Ziel gesetzt, die Integration vor allem ausländischer Bürger in Wernigerode und Umgebung zu fördern und bietet allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, die deutsche Kultur und fremde Kulturen kennen zu lernen sowie die eigene zu vermitteln. Um Hemmschwellen abzubauen, gibt der WIN Hilfestellung bei Fragen rund um das Miteinander von Zugewanderten und Einheimischen und unterstützt auch bei sozialen Problemen.

Multimedialer Liederabend in der Wernigeröder „Papierfabrik“ zog zahlreiche Kulturhungrige in ihren Bann

Faszinierende Symbiose von Gesang und Film * Diana Doerks

Im November fand in der „Papierfabrik“ (Haus 9) auf dem Wernigeröder Campus unter dem Titel „Balladen und Film“ vor 170 Gästen ein multimedialer Liederabend statt. Studentische Sänger und Bühnensprecher der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ führten unter der Leitung von Prof. Roland Schubert Balladen aus drei Jahrhunderten auf. Schubert freute sich sehr die zahlreichen Gäste zu dem außergewöhnlichen Liederabend zu begrüßen: „Das Projekt stand fast auf der Kippe, aber nachdem wir uns auf das Wesentliche konzentriert hatten, war es eine unglaublich fruchtbringende Arbeit. Auf den verschiedenen Ebenen - Gesang, Klavier, Text und visuelle Umsetzung - wird die Themenwelt der Ballade - Liebe, Tod, aber auch freundliches Miteinander - behandelt“, schwärmt der künstlerische Leiter. Zu einer Reihe von Stücken, u.a. von Carl Loewe, Franz Schubert, Edvard Grieg, Kurt Weill und Hugo Wolf, spielten Prof. Daniel Ackermann und Prof. Martin Kreyßig vom Studiengang Medieninformatik der Hochschule Harz Animationen und Filme ein, welche die Moritaten, Tragikomödien und Farce visuell begleiteten. Die Filme wurden von Dozenten, Alumni und Studierenden der Medieninformatik produziert. Begleitet wurden die Sängerinnen und Sänger von Pianist Heiko Reintzsch. Das 90-minütige Programm schloss mit Robert Schumanns

„Schön ist das Fest des Lenzes“, welches von allen Sängern gemeinsam interpretiert und mit einem tosenden Applaus belohnt wurde. ▲



Bild: Philipp Jekal aus der Gesangsklasse von Prof. Roland Schubert der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig sang „Unangeklopft“ vom österreichisch-slowenischen Komponisten Hugo Wolf.

Campusleben

Studentisches Engagement

Tatort Campus – Das Hochschulleben im Visier * Corinne Kühler

Im Jahr 2003 erschien die Studierendenzeitung „Tatort Campus“ erstmalig an der Hochschule Harz. Seitdem nimmt sie mit jeder Ausgabe Anteil am Hochschulgeschehen, informiert und unterhält. Es ist an der Zeit, die Initiative ins Verhör zu nehmen.

Die Studentinnen Lisa Krüger (23) aus Tangerhütte und Corinne Kühler (25) aus Drensteinfurt sind die derzeitigen Chefredakteurinnen der Hochschulzeitung und stolz auf die Leistung ihrer Vorgänger. Seit elf Jahren versorgt der „Tatort Campus“ die Studierenden und Mitarbeiter der Hochschule Harz mit Artikeln und Beiträgen zum Hochschulalltag und den Höhepunkten eines jeden Semesters. „Dabei hat sich das Layout im Laufe der Zeit mehrfach geändert“, merkt Corinne Kühler, Studentin des Tourismusmanagements, an. „Erst seit dem Wintersemester 2013/2014 drucken wir komplett in Farbe und auch das Logo wurde im Laufe der Jahre mehrfach modernisiert.“

Die Initiative beschäftigt sich mit der Text- und Fotoredaktion, dem Layout und der Finanzierung durch Werbeanzeigen. Dabei setzt sich das Team aus Studierenden verschiedenster Studiengänge und Fachbereiche zusammen. Die passionierten Fotografen, Hobby-Journalisten und kreativen Mediengestalter werden aktiv durch eigene Beiträge und Fotoserien eingebunden. Engagement, Teamwork, ein Hang zu vielseitiger Arbeit und das Interesse am Spiel mit der Sprache sind typische Eigenschaften der Redaktionsmitglieder. Lisa Krüger, Studentin des Dienstleistungsmanagements, weiß genau, was sie an der Arbeit beim „Tatort

Campus“ fasziniert: „Ich mag schreiben. Ob Geschichten, Briefe oder Berichte. Schon während meines Abiturs war ich in der Textredaktion der Abi-Zeitung tätig.“ Corinne Kühler hingegen motiviert „das aufgeschlossene Team und die kreative Arbeit neben dem manchmal etwas zu theoretischen Studium“.

Der „Tatort Campus“ erscheint kostenlos mit einer Auflage von 600 Exemplaren zu Beginn eines jeden Semesters. ▲



Bild: Wort ist ihr Hobby: Die Chefredakteurinnen Corinne Kühler (l.) und Lisa Krüger

Studentisches Engagement

Wertvolle Tipps zur Existenzgründung vom [ICH] – Innovations- & GründerClub Harz * Isabell Schrader

Gute Gründe, sich selbstständig zu machen, gibt es viele. Die eigene Unternehmens-Idee verwirklichen, ein höheres Einkommen erzielen, den unternehmerischen Tatendrang ausleben, der Arbeitslosigkeit entfliehen, mehr Unabhängigkeit erleben, Erfolgserlebnisse genießen oder den beruflichen Aufstieg noch während des Studiums selbst in die Hand nehmen.

Der [ICH] - Innovations- & GründerClub Harz möchte all diese unterschiedlichen Motivationen unterstützen und wurde deshalb 2014 ins Leben gerufen. Mit Hilfe der studentischen Initiative haben die angehenden Akademiker an der Hochschule Harz Zugang zu einem nationalen und internationalen Gründungsnetzwerk und können gründungsrelevante Projekte umsetzen. Durch eine intensive Begleitung und Betreuung zeigt der [ICH], wie eine Idee zu einer tragfähigen Geschäftsgrundlage werden kann. Durch Machbarkeitsanalysen und lukrative Netzwerkkontakte werden die Studierenden in die Lage versetzt, innovative Mitglieder der Wirtschaft zu werden. Zahlreiche Events, darunter die „Innovation Days“, das „48h CodeCamp“ oder der „Innovations-Pitch“ am Kamin,

bieten zukünftigen Gründern oder Mitgliedern des [ICH] alle Möglichkeiten, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. ▲



Bild: Anne Freiburger, Peter Nußbaumer und Isabell Schrader (v.l.) engagieren sich in der 2014 gegründeten Initiative [ICH].

Campusleben

Frühzeitiger Start ins Wintersemester für nationale und internationale Neuankömmlinge

Erstsemester-Studierende erleben gemeinsame Orientierungstage: Brockenwanderung hoch im Kurs * Sina Röthel

Für die Neulinge der Fachbereiche Automatisierung und Informatik sowie Wirtschaftswissenschaften fing das Wintersemester 2014/15 bereits eine Woche früher an. Vom 10. bis 14. September fanden sich knapp 250 angehende Akademiker aus ganz Deutschland und 47 internationale Austauschstudierende zu den traditionellen Orientierungstagen zusammen.

„Erneut dienten die Orientierungstage nicht nur der Integration der jungen Weltenbummler, sondern richteten sich an alle Neuankömmlinge. Dies erleichtert den Start in das Studium und hilft beim entspannten Kennenlernen von Campus, Studentenalltag und Kommilitonen“, so das positive Fazit von Evelin Hörig, Dekanatsassistentin am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und Mitglied des Organisationsteams. Am Fachbereich Automatisierung und Informatik hatte das Einführungsangebot sogar noch etwas früher begonnen; schon ab dem 1. September ebnete dort ein 14-tägiger Mathematik-Vorkurs den Weg in den Studienbeginn. Alle Wernigeröder Erstsemester lernten anschließend eine Woche lang die Hochschule mit allen Service-Einrichtungen kennen, nahmen an Führungen sowie Einweisungen in die Campusmanagement-Software, das Bibliothekssystem und das umfangreiche Sprachenangebot teil. Neben der Vermittlung von Informationen zu den

einzelnen Studiengängen standen auch zahlreiche Aktivitäten mit buntem Rahmenprogramm im Vordergrund. Unter anderem absolvierten die Teilnehmer eine Rallye durch Wernigerode und hatten Spaß bei einer Kneipentour und einem gemeinsamen Brunch auf dem Campus. Insbesondere im Rahmen der „Mini-Fair“ – einer kleinen Messe, auf der selbst mitgebrachte, regionale Spezialitäten probiert werden konnten – kamen bei Dresdner Stollen oder Schmalzgebäck alle schnell ins Gespräch. Die Wanderung zum Brocken als abschließender Höhepunkt am Sonntag, dem 14. September, wurde von über 150 Neulingen bestritten – ein absoluter Rekord!

Zur Seite standen den Anfängern neben hilfsbereiten Hochschulmitarbeitern auch der Studierendenrat und zahlreiche engagierte Mentoren aus den höheren Semestern wie Vanessa Gröll, Studentin des Dienstleistungsmanagements. „Mir hat es Spaß gemacht, die ‚Erstis‘ einzuführen und ihnen Tipps und Tricks mit auf den Weg zu geben“, so die 21-Jährige. Eine Unterstützung, die „Neuling“ Anina Lützen aus Stuttgart zu schätzen wusste: „Das Engagement unserer Mentoren hat mich umgehauen, sie waren stets gut gelaunt und hervorragend organisiert bei der Sache“, so die frischgebackene Studentin der Wirtschaftspsychologie. ▲



Bild: Bei der Stadtrallye schlossen die Erstsemester-Studierende ihre neue Heimat ins Herz.

Campusleben

Dekan des Fachbereichs Automatisierung und Informatik zu Gast in Shanghai Hochschule Harz gratuliert chinesischer Partnerhochschule zum zehnjährigen Bestehen * Janet Anders

Mitte April 2014 feierte die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) der renommierten Tongji-Universität in Shanghai ihr zehnjähriges Bestehen. Unter den zahlreichen Ehrengästen war Prof. Dr. Bernhard Zimmermann, Dekan des Fachbereichs Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz. Vor Ort vertiefte er die Kontakte mit Vertretern weiterer an dem Kooperationsprojekt beteiligter Fachhochschulen und konnte die seit 2009 bestehende Zusammenarbeit mit der CDHAW festigen.

Neben einem Empfang im Generalkonsulat, Strategiesitzungen, Vorlesungen sowie Treffen mit Studierenden standen auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft der Ingenieurwissenschaften“ und der Besuch der Volkswagen-Niederlassung auf dem Programm. „Die CDHAW wurde einst nach dem Vorbild deutscher Fachhochschulen gegründet. Die Hochschule Harz ist der einzige Partner aus Sachsen-Anhalt und einer der wenigen aus den neuen Bundesländern. In zwei der vier angebotenen Studiengänge arbeiten wir eng zusammen, neben dem Wirtschaftsingenieurwesen hat sich besonders die Me-

chatronik etabliert. Hier sind wir eine von elf Kooperationshochschulen und gehören zu jenen, die pro Jahr am meisten chinesische Studierende aufnehmen. Bisher konnten bereits 20 Gäste aus dem Reich der Mitte in Wernigerode ihr Studium mit einem Doppelabschluss, also einem Bachelor-Grad der Tongji-Universität und der Hochschule Harz beenden“, erklärt der Dekan und betont: „In einer globalisierten Welt ist Zusammenarbeit und Internationalisierung unverzichtbar, wir haben bisher hervorragende Erfahrungen mit unseren chinesischen Partnern gemacht und freuen uns auf weitere interessante Projekte.“ So soll der Studierendenaustausch künftig auch angehende deutsche Akademiker nach Fernost bringen. Zudem wurde das erfolgreiche Kooperationsmodell im Februar 2014 nach Mexiko ausgeweitet. Mit der dortigen Universidad de Monterrey wurde bereits ein Abkommen unterzeichnet, auch die Hochschule Harz ist an diesem Projekt beteiligt.

„In einer globalisierten Welt ist Zusammenarbeit und Internationalisierung unverzichtbar.“

Die Lehre an der CDHAW wird von chinesi-

schen und deutschen Dozenten in deutscher Sprache gehalten. Im sechsten Semester verlassen die jungen Asiaten ihre Heimat und kommen an eine der deutschen Partnerhochschulen, z.B. nach Wernigerode. Im Anschluss an ein Theorie-Semester sieht das Austauschprogramm ein Praktikum und die Anfertigung der Bachelor-Arbeit in einem regionalen Unternehmen vor. Einen Grund für die erfolgreiche Kooperation sieht Zimmermann u.a. in der guten Betreuung. „Die Neankömmlinge wohnen gemeinsam im Studentenwohnheim. Zwei Einführungswochen helfen bei der Eingewöhnung und deutsche Studenten fungieren dabei als Paten und Mentoren, ein studienbegleitender Deutschkurs hilft zudem Sprachbarrieren abzubauen“, betont der Professor. ▲

Die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) wurde 2004 auf Initiative des chinesischen Bildungsministeriums (MoE) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen, Träger der binationalen Hochschule sind auf der einen Seite die von dem deutschen Arzt Dr. Erich Paulun im Jahr 1907 gegründete Tongji-Universität mit 55.000 Studierenden und auf der anderen Seite 26 deutsche Partnerhochschulen. Führende Konsortialhochschule ist die Hochschule Mannheim. Ziel der CDHAW ist es, Arbeitskräfte für deutsche Unternehmen auf dem chinesischen Markt auszubilden, die Konzentration liegt dabei auf angewandter Forschung und praxisorientierter Ausbildung. Die vierjährigen Doppelbachelorprogramme in den Studiengängen Mechatronik, Fahrzeugtechnik, Gebäudetechnik und Wirtschaftsingenieurwesen beinhalten einen einjährigen Deutschlandaufenthalt und wurden bisher von 616 jungen Chinesen erfolgreich absolviert.



Bild: An den Feierlichkeiten anlässlich des 10-jährigen Bestehens der CDHAW-Partnerhochschule in Shanghai nahm auch der Dekan des Fachbereichs Automatisierung und Informatik, Prof. Dr. Bernhard Zimmermann (6.v.l.), teil.

Campusleben

Vietnamesische Partnerstadt Studierende nutzen vorlesungsfreie Zeit, um Hoi An zu erkunden * Janet Anders

An 77 Partnerhochschulen in 30 Ländern können Studierende der Hochschule Harz ein Auslandssemester absolvieren. Sascha Urlaub studiert BWL/Dienstleistungsmanagement, er und fünf Kommilitonen entschieden sich für die Mahidol-Universität in Bangkok, eine der renommiertesten Hochschulen des Landes. „Das Studentenleben in Thailand war ganz anders, es herrschte Anwesenheitspflicht und wir trugen Uniformen. Besonders bei Prüfungen wurde darauf geachtet, dass die Anstecknadel sitzt, das Wappen der Universität den Gürtel ziert und der Studentenausweis um den Hals getragen wird“, berichtet der 28-Jährige. Einschneidend war das Erleben des spontanen Militärputsches. „In Gefahr waren wir nicht, jedoch haben wir den Frieden in Europa noch mehr schätzen gelernt“, betont der Niedersachsen. Nach Semesterende reiste der gelernte Veranstaltungskaufmann weiter durch Asien, besuchte Kambodscha, Vietnam, Malaysia und Indone-

sien, schon zuvor hatte er Myanmar, Hongkong, Macao und Singapur besucht.

„Dennoch habe ich Wernigerode vermisst, die vietnamesische Partnerstadt Hoi An durfte daher nicht fehlen“, so der Student. Um dort einen Tag länger bleiben zu können, buchte er sogar einen Flug um. Die vielen farbenfrohen Gassen des gemütlichen Ortes und das besondere Flair haben ihn an „die Bunte Stadt am Harz“ erinnert; zudem seien beide Städte touristisch geprägt. „Allerdings gibt es in Hoi An Strand und kein Gebirge, Nudelsuppe und keine Harzer Teufelswurst – aber kostenfreies öffentliches WLAN“, erinnert er sich lachend. Die fehlenden Fastfood-Restaurants und der Verzicht auf „Party-Tourismus“ kamen ebenfalls gut an. „Hoi An hat mir in ganz Vietnam am besten gefallen – eine absolut würdige Partnerstadt“, resümiert Sascha Urlaub. ▲



Bild: Sascha Urlaub und Caroline Froch studieren BWL/Dienstleistungsmanagement. Nach einem Auslandssemester in Thailand besuchten sie Wernigerodes Partnerstadt – Hoi An in Vietnam – und waren begeistert; Foto Privat

Social Networking im 18. Jahrhundert

Gleim meets Zuckerberg * Prof. Daniel Ackermann und Diana Doerks

Augenzwinkernd wird Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803) immer wieder als „Erfinder von Facebook“ bezeichnet. Sicherlich hätte der Halberstädter Dichter und (Freunde-)Sammler die Potenziale der Online-Medien und insbesondere der Online-Communitys zu schätzen gewusst. Mit dem neuen museumspädagogischen Angebot des Gleimhauses, einem 1862 im ehemaligen Wohnhaus des Literaten eingerichteten Museum im Herzen Halberstadts, werden die Dichter und Denker aus der Zeit der Aufklärung seit diesem Jahr in einem geschützten lokalen Netzwerk für die Museumsbesucher virtuell erlebbar. Das Gleim-net wurde durch Studierende der Medieninformatik gestaltet und programmiert.

Mittels Texten und Bildern kommunizierte Gleim im 18. Jahrhundert mit seinen zahlreichen Freunden. Auch wenn sich im Vergleich zu heute das Medium geändert hat, weist doch die Freundschaftspflege ähnliche Strukturen auf, wie wir sie in den heutigen „sozialen Medien“ vorfinden: Die Kommunikation lief auch damals nicht nur zwischen zwei Individuen ab, sondern vollzog sich in einem Netzwerk. So wurden die Briefe damals vielfach vom Empfänger an Freunde weitergereicht oder in der Freundesrunde vorgelesen und nicht selten auch als Gemeinschaftsbrief mehrerer Schreiber verfasst. Diese Parallelen greift das Gleim-net auf und holt den Dichter und seine Freunde hinein in die Erfahrungswelt der heutigen Museumsbesucher.

„Das medienpädagogische Angebot stellt die moderne Netzwerkkom-

munikation via Facebook & Co. in einen größeren historischen Gesamtzusammenhang; sozusagen als Weiterentwicklung einer bereits seit der Zeit der Aufklärung existierenden Freundeskultur und -kommunikation, die Gleim maßgeblich mit aufbaute“, so der Projektleiter Prof. Daniel Ackermann, Hochschullehrer für Design multimedialer Schnittstellen/ Produktion interaktiver Medien am Fachbereich Automatisierung und Informatik. „Vorrangig möchten wir mit diesem Angebot die Medienkompetenz von Jugendlichen schulen und ihnen die Epoche der Aufklärung näherbringen“, fügt Dr. Ute Pott, Direktorin des Gleimhauses, hinzu.

Um dies zu erreichen, schlüpfen Schülerinnen und Schüler in die Rolle einer Figur aus dem Freundesnetzwerk Gleims und erfahren so Gemeinsamkeiten und Unterschiede der freundschaftlichen Kommunikation zwischen damals und heute. Informationen zu ihrer Figur recherchieren die Teilnehmer in einem multimedialen Pool von biografischem Material sowie Werk- und Bildbeispielen. Das Projekt zur experimentellen Kommunikation verschafft jedoch nicht nur einen Zugang zu den Persönlichkeiten und Themen der deutschen Aufklärung, sondern stellt auch ein risikofreies Versuchsfeld für Netzwerkkommunikation dar, in dem sich zugleich Lehrer und Eltern mit der Welt der Heranwachsenden vertraut machen können.

Das Gleim-net wurde im Rahmen des Programms „Kulturelle Lernorte“ des Landesinstituts für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalts (LISA) in Kooperation mit der Hochschule Harz und dem Gleimhaus in Halberstadt entwickelt. ▲



Bild: Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse des Gymnasiums Martineum in Halberstadt informieren sich im Gleimhaus über „ihre“ Figur, die sie anschließend im lokalen Netzwerk Gleim-net verkörpern sollen.



Angehende Verwaltungswissenschaftler erschließen neue Wanderwege in Halberstadt

Das „Tor zum Harz“ um drei attraktive Natur- und Kulturpfade reicher * Diana Doerks

Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften haben sich in einem semesterübergreifenden Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Elfring, Hochschullehrerin für Betriebswirtschaftslehre am Halberstädter Standort, mit der Aufwertung und touristischen Vermarktung der Halberstädter Berge beschäftigt. Zusätzlich zur Präsentation konkreter Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Wegesituation entstanden ein Imagefilm und eine Wanderkarte, die bei einem Aktionstag der breiten Öffentlichkeit präsentiert wurden.

Neben dem Dom und Domschatz, der reichen Museumslandschaft und dem Nordharzer Städtebundtheater bietet Halberstadt seit Kurzem in seinen südlich angrenzenden Landschaftsgebieten - den Spiegels-, Klus- und Thekenbergen - drei neue Erlebnispfade, die nicht nur zum Wandern, sondern auch zum Verweilen einladen. Die drei neu erschlossenen Rundwanderwege mit einer Länge von 3,4 bis maximal 4,8 Kilometern führen den Besucher an Natur- und Kulturdenkmälern vorbei und bieten abwechslungsreiche Ausblicke über das Harzvorland sowie Einblicke in dessen Geschichte. „Der Aktionstag im Sommer war ein erfolgreicher Abschluss unseres im Wintersemester 2013/14 begonnenen Projektes, welches durch den Verein Halberstädter Berge initiiert wurde“, berichtet die Projektleiterin Sabine Elfring, „unsere Studierenden sind nicht nur an der Wanderung ‚Halberstadt bewegt sich - Walk and Talk in den Halberstädter Bergen‘ beteiligt gewesen, sondern haben den Tag auch in enger Abstimmung mit dem Verein organisiert.“

Neue Wanderkarte mit detaillierten Informationen über die Halberstädter Berge erarbeitet

In einem ersten Schritt erschlossen die Studierenden die vorhandenen Wege und überarbeiteten das veraltete Kartenmaterial. Darauf aufbau-

end entwickelten die Verwaltungswissenschaftler Handlungsempfehlungen für die Thekenberge und sammelten Ideen zur besseren Vermarktung der Spiegels- und Klusberge, die sie Anfang Juni 2014 im Jagdschloss Spiegelsberge präsentierten. Für den Höhenzug bei Langenstein, die Thekenberge, sehen die Studierenden Handlungsbedarf bei der Kampfmittelbeseitigung, der Klärung der Eigentumsverhältnisse des Kleinen und Großen Thekenberges sowie den touristischen Angeboten. „Um die Attraktivität des Thekenberge-Rundwegs zu erhöhen, besteht zudem bei der Instandhaltung und kontinuierlichen Pflege sowie dem Anbringen von neuen Schildern und Bänken Handlungsbedarf“, meint die Studentin Katja Vincenz.

Das aktive Erleben der Höhenzüge steht im Vordergrund

Zusammen mit ihren Kommilitonen realisierte sie zudem den Imagefilm „Wandern, Wohlfühlen, Wiederkommen - Erlebe die Halberstädter Berge“, der Lust auf das aktive Erleben der Höhenzüge machen soll. Zudem schlugen die Studierenden eine Fitnessstrecke in den Klusbergen vor; ebenso wie die Entwicklung von QR-Codes für Sehenswürdigkeiten und markante Stationen. „Die Studierenden haben frische Ideen in die Vermarktung des Naherholungsgebietes eingebracht“, freut sich Roswitha Hutfilz vom Verein Halberstädter Berge e.V. über die konstruktive Zusammenarbeit. Die neuen Wanderwege sollten ebenfalls auf der Website und der App der Stadt kommuniziert werden. Die Wanderkarte ist für 2,90 Euro im Jagdschloss Spiegelsberge, an der Kasse des Tierparks und der Halberstadt Information erhältlich; der Imagefilm kann auf der Website des Vereins www.halberstaedter-berge.de betrachtet werden. ▲



Bild: Prof. Dr. Sabine Elfring (2. v.r.) präsentiert zusammen mit Chris Schöne, Junior-Chef des Jagdschlusses Spiegelsberge (r.), Roswitha Hutfilz (3.v.r.) vom Verein Halberstädter Berge e.V. und Studierenden des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften die neue Wanderkarte der Halberstädter Höhenzüge.



Praxis

Zwei Fachbereiche, ein Ziel: Informatiker und Touristiker machen virtuelle Firma fit für Veränderungen * Janet Anders

Neben Seminaren und Vorlesungen, die Studierenden theoretische Grundlagen vermitteln, bildet die Arbeit an unterschiedlichsten Projekten einen wesentlichen Bestandteil des Studiums an der Hochschule Harz. Hier lernen die angehenden Akademiker Teamarbeit und Praxisbezug hautnah kennen und wenden ihr Wissen in der Wirklichkeit an. Ein Projekt hat „augenblick“ genauer untersucht.

Das Studium an der Hochschule vereint die unterschiedlichsten Welten. Gegensätzlicher als die Studierenden der Fachbereiche Automatisierung und Informatik auf der einen und Wirtschaftswissenschaften auf der anderen Seite können angehende Akademiker kaum sein. Einige spotten augenzwinkernd über die fehlenden Herren unter den meist weiblichen Studierenden im Bereich Tourismusmanagement oder Betriebswirtschaftslehre, während andere glauben, dass die zukünftigen Informatiker und Ingenieure noch nie eine Dame außerhalb virtueller Welten gesehen hätten. In einem Pilotprojekt haben die Professoren Hans-Jürgen Scheruhn und Louisa Klemmer im vergangenen Semester nun alle Schranken überwunden und ihre Schützlinge erstmals gemeinsam in die Welt der Praxis geschickt.

Geschäftsprozesse eines virtuellen Fahrradherstellers digital optimiert

Im Rahmen des studentischen Projektes „Online Process Management mit SAP“ galt es, in einer Internet-Simulation eine fiktive Firma fit für Veränderungen zu machen und somit ihren zukünftigen Erfolg zu sichern. Durch eine klare Verteilung von Rollen und Aufgaben an die Teammitglieder wurde eine realitätsnahe Situation geschaffen. Das virtuelle Unternehmen ist ein Fahrradhersteller und nennt sich GBI (Global Bikes Inc.). Tourismus-Studentin Tina Reinz erklärt: „Unser Ziel war es, GBI umweltfreundlicher und effizienter zu machen in Bezug auf verwendetes Material und Logistik. Dafür haben wir mit Hilfe der Software SAP alle angedachten Prozesse durchgespielt“, so die 23-jährige Thüringerin. Ihre Kommilitonin Christin Schittko ergänzt: „Wir Tourismusstudentinnen haben uns verstärkt soziale Prozesse angesehen und uns gefragt, wie eine Veränderung im Unternehmen vonstatten

geht, unsere Kollegen aus dem Informatik-Bereich haben die Arbeitsabläufe und Geschäftsprozesse digital optimiert“, so die 24-jährige Brandenburgerin. Wirtschaftsinformatik-Student Martin Kunze hat ein Beispiel zur Hand: „Vorher hat die Vorstandsebene jede einzelne Lieferantenrechnung prüfen müssen, wir haben nun dafür gesorgt, dass es weniger Zettelwirtschaft und Papierkram, dafür aber mehr Zeitersparnis gibt, indem die Rechnungen vorher selektiert werden und bis zu einem Betrag von 10.000 Euro in den einzelnen Abteilungen bearbeitet werden“, erläutert der 26-jährige Wegebener.

Mit interdisziplinärer Teamarbeit zum Erfolg

Die Studenten haben viel gelernt, nicht nur über fiktive Firmen und eine Software, die komplexe Strukturen abbildet, sondern vor allem über das Miteinander in interdisziplinären Teams. „An meinem Fachbereich sind die Männer bekanntlich in der Überzahl – daher war es sehr interessant in einer gemischten Gruppe zu arbeiten. Die Frauen haben mit ihrer komplett anderen Herangehensweise für frischen Wind gesorgt“, meint Martin Kunze und verrät: „Während die Wirtschaftswissenschaftler zuerst theoretische Überlegungen anstellten, haben wir einfach ‚sofort in die Tasten gehauen‘“, meint der zukünftige Programmier-Experte lachend. Tina Reinz und Christin Schittko stimmen zu: „Die Kommunikation war anfangs eine Herausforderung, aber wir haben viele Vorurteile abgebaut, unheimlich viel gelernt und hatten tolle Erlebnisse mit einem großartigen Team.“

Auch die beiden Professoren sind zufrieden: „Bereits Ende letzten Jahres konnten die Teilnehmer ihre Ergebnisse vor den kritischen Augen eines Mitarbeiters von Volkswagen Financial Services erfolgreich präsentieren, auch online auf dem SAP-Blog sorgte das Projekt für positive Rückmeldungen“, so Hans-Jürgen Scheruhn, Hochschullehrer für Wirtschaftsinformatik. Louisa Klemmer, Koordinatorin des Studiengangs Tourismusmanagement, betont: „Ich bin sehr stolz auf die Studenten, insbesondere wie sie die unterschiedlichen Kulturen der Fachbereiche miteinander in Einklang gebracht und Grenzen überwunden haben, hat mich beeindruckt. Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte.“ ▲



Bild 1: Prof. Dr. Louisa Klemmer



Bild 2: Prof. Dr. Hans-Jürgen Scheruhn



Bild 3: Martin Kunze



Bild 4: Tina Reinz und Christin Schittko



Existenzgründung

Familie, Vollzeit-Job und Selbstständigkeit Junge Eltern mit Unternehmergeist kreieren Wickelaufsatz für die Waschmaschine * Diana Doerks

2003 begannen Steffi Neumann und Matthias Quasdorf ihr Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Harz; sie im Studiengang Wirtschaftspsychologie, er als angehender Tourismusmanager. Beide zogen in dieselbe WG, wo sie sich schließlich näher kennenlernten. Aus Liebe zur Stadt verlagerten die gebürtigen Sachsen-Anhalter ihren Lebensmittelpunkt nach dem Abschluss nach Berlin. Obwohl Steffi Neumann beruflich pendeln musste - sie hatte zunächst eine Anstellung in Bochum und dann in Erlangen gefunden - entschieden sich die Alumni 2011 mit der Familienplanung zu beginnen.

„Anton war ein Winterkind“, erinnert sich die erneut frischgebackene Mama, die momentan mit ihrem zweiten Sohn Theo in Elternzeit ist, an die Geburt ihres ersten Kindes. „Damals waren mein Mann Matthias und ich gemeinsam daheim und mit dem ‚Nestbau‘ beschäftigt.“ Auf die klassische Frage, wo das Kind gewickelt werden sollte, fand das Paar schnell eine Antwort: „Aufgrund der konstanten Wärme und der Nähe zum Wasser entschieden wir uns für das Badezimmer.“ Die Waschmaschine erschien als optimaler „Unterbau“: „Ich wurde als Baby selbst auf einer Waschmaschine gewickelt; meine Eltern hatten damals gute Erfahrungen damit gemacht“, erinnert sich die 34-Jährige. Ihr Schwiegervater ist es dann auch gewesen, der mit den jungen Eltern Anfang 2012 den ersten Prototypen aus Holz baute. Eigentlich aus der Not heraus. „Dafür haben wir viel Lob von Freunden und Verwandten bekommen, die uns ermutigten, unsere Idee weiter zu verfolgen“, berichtet die zweifache Mutter weiter. Auf der Suche nach einer geeigneten Tischlerei stießen die Absolventen auf die Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung GmbH (BWB), die es den beiden Jungunternehmern erlaubte, ihre Idee ohne wirtschaftlichen Druck und mit ausreichender Entwicklungszeit auszubauen: „Nach zwei Prototypenrunden waren das Design und die Materialfrage geklärt. „2013 gründeten wir dann die WICKWAM manufaktur; WICKWAM ist also kein Indianerzelt mit Rechtschreibfehler, sondern steht für Wickelaufsatz für die Waschmaschine“, erklärt die Wirtschaftspsychologin die eingängige Namensgebung.



Bild: Nicht nur wickeln, sondern auch gemeinsam Zeit verbringen: Theo genießt die Streicheleinheiten von Mama Steffi auf dem WICKWAM; Foto WICKWAM manufaktur UG.



Alumni-Porträt

Studierter Informatiker entwickelt individuelle Softwarelösungen**Philipp Otto: Programmierer mit Herzblut** * Corinne Kühler

Für Alumnus Philipp Otto folgte direkt im Anschluss an das erfolgreiche Bachelor-Studium am Fachbereich Automatisierung und Informatik im März 2013 die Festanstellung bei der fme AG in Braunschweig, einem Consulting-Unternehmen der Softwarebranche und bereits sein Arbeitgeber im Praxissemester. Der studierte Informatiker mit den Schwerpunkten Datenbanken und Rechnernetze steht nun als Consultant in direktem Kundenkontakt. Die Tätigkeiten des 25-Jährigen umfassen die Problemanalyse, Entwicklung und Umsetzung bis hin zur Inbetriebnahme von individuell abgestimmten Software-Lösungen.

AB Wieso haben Sie sich damals für ein Studium an der Hochschule Harz entschieden?

PO Da mein Studium auf jeden Fall in die technische Richtung gehen sollte, kam für mich eigentlich nur Informatik in Frage. Der Studiengang ist an den meisten Universitäten sehr theoretisch; das entsprach nicht meinen Vorstellungen - ich wollte an einer Fachhochschule mit Praxisbezug studieren. Ich bewarb mich schließlich an der Hochschule Harz, die mir auf Anhieb sehr gut gefiel und einen einzigartigen Campus hat. Auch die Nähe zu meinem Heimatort Bernburg spielte eine wichtige Rolle bei der Studienwahl.

AB Sie haben Ihr Praxissemester bereits bei der fme AG absolviert. Welche Thematik umfasste die daraus resultierende Bachelor-Arbeit?

PO In meiner Abschluss-Arbeit entwickelte ich eine automatisierte Zeiterfassung für die mobilen Endgeräte der Mitarbeiter. Die Zeiterfassung erfolgte bei der fme AG lediglich über den Browser; meine Motivation bestand darin, das Stundenerfassungssystem auf das iPhone zu übertragen, also eine iOS-Entwicklung für das iPhone zu generieren. Die Lösung sollte außerdem

als Grundlage für spätere Android-Anwendungen dienen.

AB Wie kann man sich Ihr Aufgabenfeld als Consultant der fme AG vorstellen?

PO Meine Tätigkeit beginnt mit der Anforderungsanalyse des Kunden. Ich bespreche mit ihm seine Probleme, erkläre, welche Lösungen generell möglich sind und welche für ihn individuell umsetzbar wären. Die Beratung umfasst die Entwicklung und Umsetzung sowie die Inbetriebnahme. Das geht von der Hardware bis hin zur Software, die ich in Teamarbeit mit meinen Kollegen entwickle. Dabei bin ich vorrangig in der Programmierung tätig. Als Consultant stehe ich in direktem Kundenkontakt. Einiges mache ich von Braunschweig aus, für andere Tätigkeiten fahre ich zwecks direkter Absprache zu unseren Kunden.

AB Welche Studieninhalte nutzen Sie in Ihrem Arbeitsalltag?

PO Im Studium wurde mir vermittelt, vorausschauend, bedacht und strukturiert zu programmieren. Diese Fähigkeiten sind in der Informatik nicht zu unterschätzen. Jedes kleinere oder größere Softwareprojekt geht früher oder später an schlechten Programmen zugrunde. Besonders durch den Kurs „Programm- und Datenstrukturen“ erhielt ich die Basis für einen guten Programmierstil. Die Programmiersprachen C# nutze ich heute noch im Arbeitsalltag, ebenso wie die Kenntnisse, die uns zu Datenbanken vermittelt wurden.

AB Welche Zukunftspläne haben Sie?

PO Ich möchte in naher Zukunft auf jeden Fall weiterhin Programme entwickeln und schreiben, weil mir dies sehr viel Spaß bereitet. In ferner Zukunft kann ich mir einen Beraterposten in Softwareprojekten und eventuell sogar die Projektleitung vorstellen. Dabei möchte ich Programmerteams anleiten und zusammen

mit unseren Kunden zu einem möglichst großen Projekterfolg führen.

AB Herr Otto, wir danken Ihnen für das Gespräch. ▲



Bild: Philipp Otto; Foto privat



Alumni-Porträt

Tourismusexpertin entwickelt Strategien für tropisches Bade-Resort in Brandenburg**Monika Reinecke: Im Auftrag der Kundschaft unterwegs** * Diana Doerks

Unter dem 107 Meter hohen Kuppeldach der größten freitragenden Halle der Welt erstreckt sich auf einer Fläche von acht Fußballfeldern seit zehn Jahren das Tropical Island Resort - 60 Kilometer vor den Toren Berlins. Ursprünglich als Luftschiffhalle konzipiert, verbringen jährlich über 900.000 Besucher in der tropischen Welt ihren Kurzurlaub. Monika Reinecke, Absolventin des Studiengangs International Tourism Studies, arbeitet seit dem Studienabschluss 2010 im Bereich Unternehmensentwicklung. Für „augenblick“ gibt die 28-jährige gebürtige Oschersleberin einen Einblick in ihren exotischen Arbeitsplatz.

AB Haben Sie selbst auch schon Ihre Freizeit im Tropical Island verbracht?

MR Ja, das bietet sich auch an. Jeder der 500 Mitarbeiter erhält eine Jahreskarte und kann außerhalb der Arbeitszeit jederzeit das Tropenparadies besuchen. So versuche ich zum Beispiel mindestens einmal in der Woche das Fitnessstudio zu nutzen, sofern es meine Zeit zulässt. Häufig gibt es auch über das Jahr verteilt verschiedene Aktionen, zu denen man Familie und Freunde kostenlos mitnehmen kann.



Bild oben: Das Tropical Island ist seit 2010 der Arbeitsplatz von Monika Reinecke; Foto Tropical Island Management GmbH.

AB Was machen Sie konkret in Ihrer Abteilung Unternehmensentwicklung?

MR Mein Team und ich haben ein breit gefächertes Aufgabengebiet. Von Prozess- und Qualitätsmanagement bis hin zu Innovations- und Projektmanagement betreuen wir diverse Projekte wie die Erarbeitung eines Besucherleitsystems, das Festlegen und Trainieren von Qualitätsstandards und Arbeitsprozessen, die Betreuung von Zertifizierungen wie Hotelsterne oder „ServiceQualität Deutschland“ sowie die Durchführung von regelmäßigen Audits im Rahmen der Qualitätssicherung.

AB Wie sieht Ihr typischer Arbeitstag aus?

MR Bei mir gibt es aufgrund des breit gefächerten Aufgabengebietes eigentlich keinen typischen Arbeitsalltag. Meist lese ich schon morgens im Zug meine ersten E-Mails und bearbeite diese direkt. Anschließend werden die vorliegenden Projekte je nach Priorisierung bearbeitet. Das kann bedeuten, dass ich geeignete Lieferanten zu bestimmten Anfragen suche, mich mit Kollegen aus diversen Fachabteilungen treffe, um ein Projekt und dessen Umsetzung zu planen oder den Zwischenstand eines Projekts an die Geschäftsführung reportiere.

AB Welche (Um-)Baumaßnahmen sind derzeit in Planung?

In der Halle selbst haben wir gerade die Renovierung einiger Zimmer erfolgreich abgeschlossen. Im August 2014 haben auf unserem Campingplatz 23 mobile Häuser eröffnet; 60 weitere sollen 2015 folgen. Auf dieses Projekt freue ich mich bereits sehr.

AB Welche Verbesserungen sind bezüglich der Energiebilanz zukünftig vorgesehen?

MR Unsere Hallenkonstruktion wird regelmäßig geprüft und gewartet, um den Energieverlust so gering wie möglich zu halten.

AB 365 Tage im Jahr herrschen im Tropical Island 26 Grad Celsius. Nehmen Sie in den kälteren Monaten Wechselkleidung mit auf Arbeit?

MR Im Winter habe ich definitiv immer ein zweites Paar leichte Schuhe im Büro und trage häufig den „Zwiebel-Look“, also mehrere Schichten übereinander, um mich den Temperaturen anpassen zu können. Aber nach mittlerweile fast vier Jahren Tropical Islands macht es mir auch nichts mehr aus, bei 26 Grad Celsius mit Rollkragenpullover durch unsere „Erlebniswelt“ zu laufen.

AB Frau Reinecke, wir danken Ihnen für das Gespräch. ▲



Bild oben: Monika Reinecke; Foto privat



Alumni-Porträt

Verwaltungswissenschaftlerin untersucht Nachhaltigkeit im Braunkohletagebau

Sabrina Büttner gewinnt Studienpreis 2014 * Diana Doerks

Für ihre herausragende Bachelor-Arbeit mit dem Titel „Metaanalyse zur Erschließung neuer Braunkohletagebaue in der Lausitz unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit“ ist Sabrina Büttner, Absolventin des Studienganges Europäisches Verwaltungsmanagement, im April mit dem Studienpreis 2014 des BWK-Landesverbandes Sachsen-Anhalt in Halle ausgezeichnet worden. Die interdisziplinäre Ausrichtung ihrer Arbeit wird auch in der Wahl der Betreuer deutlich: Neben Prof. Dr. Ulrich Kazmierski vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften hat Prof. Dr. Andrea Heilmann, Dozentin am Fachbereich Automatisierung und Informatik, die Arbeit begleitet und begutachtet.

In ihrer Abschlussarbeit beschäftigt sich die Absolventin mit der Erweiterung bzw. Erschließung neuer Braunkohletagebaue in der Lausitz. Ausgangspunkt ihrer wissenschaftlichen Betrachtung sind Studien, die eine Tagebauerweiterung entweder befürworten oder ablehnen. Diese Untersuchungen führen nicht nur zu gegensätzlichen Abbauempfehlungen, sondern werden auch durch ökonomische, politische und ideologische Interessen überlagert, die - so die Annahme der Bachelor-Arbeit - deren Analysen und Ergebnisse mit beeinflussen. Um die zentrale Fragestellung „Wie lassen sich die verschiedenen Studien zur Braunkohletagebauerweiterung in der Lausitz unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit einschätzen?“ zu beantworten, nutzt die Verwaltungswissenschaftlerin das Modell der optimalen Umweltqualität, mit dem überprüfbare Kriterien für eine nachhaltige Tagebauerweiterung abgeleitet werden können.

Eigenes Forschungsdesign mit eigener Argumentation entwickelt

Die junge Akademikerin bearbeitet in ihrer preisgekrönten Arbeit ein interessantes, wichtiges und aktuelles Problem aus dem Bereich regionaler Umweltpolitik. Das Ergebnis der Metaanalyse, dass keine der untersuchten Studien zum Braunkohletagebau der Nachhaltigkeit in einem optimalen Ausmaß nahekommt, wird nicht nur präsentiert, sondern auch kritisch-reflexiv eingeordnet. Der Mehrwert ihrer Untersuchung besteht darin, dass sie nicht nur ein bestimmtes Modell anwendet, sondern ein eigenes Forschungsdesign mit eigener Argumentation entwickelt. ▲



Bild: Die Preisträgerin, Sabrina Büttner (Mitte) mit Dr. Hans-Werner Uhlmann, Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen-Anhalt des BWK, und Zweit-Betreuerin Prof. Dr. Andrea Heilmann vom Fachbereich Automatisierung und Informatik.

Tipps und Termine

2.-5. Februar 2015	... Fit4Abi&Study, WR	3. Juni 2015	... Praxismesse - Zukunftsnetzwerk, HBS
5. März 2015	... Absolventen-Treffen auf der Internationalen Tourismus-Börse Berlin	6. Juni 2015	... Campusfieber, HBS/ WR
24. März 2015	... 7. Stifterabend, WR	22. September 2015	... 8. Stifterabend, WR
22. April 2015	... Nachhaltigkeitstag, HBS/ WR	7. Oktober 2015	... Firmenkontaktmesse, WR
6. Mai 2015	... Forschungsshow, WR	19.-23. Oktober 2015	... Schnupperstudium, HBS/ WR



Dranbleiben

Weiterbildung am Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Hochschulzertifikatskurs „Wirtschaftsförderung“ gestartet * Diana Doerks

Durch umfangreiche Kooperationen und Forschungsprojekte hat sich am Fachbereich Verwaltungswissenschaften seit 2006 ein neuer wissenschaftlicher Schwerpunkt herausgebildet: die Wirtschaftsförderung. Mit der Eröffnung des bundesweit ersten IT-Innovationslabors auf dem Halberstädter Campus wurde 2012 die Infrastruktur für die akademische Weiterbildung auf diesem zentralen Lehr- und Forschungsgebiet geschaffen.

Die Anforderungen an die Wirtschaftsbegleitung aus kommunaler und öffentlicher Hand haben sich in den vergangenen Jahren nachhaltig verändert. „Eine hohe Serviceorientierung, moderne Methoden und Technologien und eine immer stärkere Verzahnung mit der kommunalen Entwicklung sind wichtige Erfolgsfaktoren für die heutige Wirtschaftsförderung“, so der Leiter der Wirtschaftsförderungslabore (WiföLAB) an der Hochschule Harz, Prof. Dr. André Göbel. Der Bedarf an Weiterbildung werde momentan durch einen im Juni 2014 gestarteten Hochschulzertifikatskurs „Wirtschaftsförderung“ aufgefangen; beantragt sei zudem ein gleichnamiger berufsbegleitender Master-Studiengang am Fachbereich Verwaltungswissenschaften ab Wintersemester 2015/16.

Berufsbegleitender Master-Studiengang „Wirtschaftsförderung“ in Planung

André Göbel ist für die inhaltliche Ausgestaltung beider Weiterbildungsangebote zuständig und freut sich über den bereits nach ein paar Tagen ausgebuchten Hochschulzertifikatskurs. „18 Studierende werden noch bis Ende Februar 2015 in den vier Modulen Grundlagen, Steuerung, Serviceorientierung und Neue Technologien geschult und schließen die jeweiligen Inhalte mit einer Prüfungsleistung ab“, so der Vertreter der Professur für Verwaltungsmanagement und Wirtschaftsförderung. Insgesamt können die Teilnehmer 20 Credit Points (Leistungspunkte) erlangen, die dann im Master-Studiengang angerechnet werden können. In einer Kombination aus Präsenzveranstaltungen und Selbstlernphasen werden den Teilnehmern bereichsübergreifendes Fachwissen und anwendungsorientierte Schlüsselkompetenzen vermittelt. Zudem ist der Kurs in Sachsen-Anhalt und Brandenburg nach dem Landesfreistellungsgesetz akkreditiert.

„Eine hohe Serviceorientierung, moderne Methoden und Technologien und eine immer stärkere Verzahnung mit der kommunalen Entwicklung prägen die heutige Wirtschaftsförderung.“

Das Zertifikatsstudium ist ein Angebot im Projekt „Offene Hochschule Harz“ unter der Leitung des Prorektors für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung, Prof. Dr. Folker Roland, und wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Zur Teilnahme an dem Kurs ist kein Abitur oder eine vergleichbare Hochschulzugangsberechtigung notwendig; es genügt der Nachweis ei-

ner einschlägigen Berufsausbildung für den Aufgabenbereich des öffentlichen Dienstes. Interessierte können sich bei Fragen direkt an Prof. Dr. André Göbel (agoebel@hs-harz.de, 03943 659-434) wenden. ▲

Projekt Offene Hochschule

Im Projekt „Offene Hochschule Harz: Programmentwicklung, Anrechnungsberatung, Netzbildung“ werden berufsbegleitende Weiterbildungsangebote für Zielgruppen jenseits des klassischen Vollzeitstudenten entwickelt. So sollen die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung erhöht und lebensbegleitendes Lernen fest an den Hochschulen verankert werden. Neben einem Master-Studiengang im Bereich Wirtschaftsförderung sind an der Hochschule Harz ein Zertifikatskurs im Bereich Energie- und Versorgungstechnik sowie ein grundständiges Ingenieurstudium für Techniker mit einem Bachelor-Abschluss in Planung.



Bilder: Prof. Dr. André Göbel (r.) mit Teilnehmern im WiföLAB.



Netzwerk

Absolventin am Scheideweg: Zukünftige Wissenschaftlerin oder Gastronomin?

Juliane Ratz gewinnt mit herausragender Master-Arbeit ITB-Preis in Berlin * Janet Anders

Juliane Ratz muss sich entscheiden. Zwischen zwei potentiellen Traumjobs. Die 26-Jährige ist am Institut für Tourismusforschung (ITF) der Hochschule Harz als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und hat jüngst erfolgreich ihre Master-Arbeit verteidigt. Dafür gab es nicht nur die Bestnote ihrer beiden Professoren, sondern Anfang März auch eine begehrte öffentliche Würdigung. Die Thüringerin wurde auf der Weltleitmesse für Tourismus, der ITB in Berlin, von der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft (DGT e.V.) mit dem Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet.

„Ich hatte mich im September 2013 beworben – nach dem Motto: ‚einfach mal versuchen‘ – nie hätte ich mit diesem Erfolg gerechnet. Der hat mir übrigens den Jahresbeginn versüßt, ich habe am Silvestermorgen die Nachricht erhalten, dass ich zu den Preisträgern gehöre“, verrät Juliane Ratz stolz. Sie hat in der Sonderkategorie „Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen“ gewonnen, dafür gab es eine Trophäe, die ein namhafter Kristallhersteller gefertigt hatte und 500 Euro Preisgeld. Die Arbeit mit dem Titel „Direktvertrieb von Weingütern: Der Einfluss architektonischer Gestaltung auf den stationären Direktvertrieb“ überzeugte nicht nur Juroren und Hochschule, sondern auch ihre Eltern. Die beiden Vollblutgastronomen führen in der vierten Generation das Familienunternehmen „Schöne Aussicht“ in Jena, das 250 Personen Platz bietet. „Ich stehe auf jeden Fall an einer Weggabelung; die Projektbetreuung am Institut und die wissenschaftliche Arbeit machen mir großen Spaß, aber die Zukunft des 100-jährigen Familienbetriebes liegt mir sehr am Herzen. Glücklicherweise setzt mich niemand unter Druck, von allen Seiten kommt nur Unterstützung“, verrät die Preisträgerin.

Der Hochschule fühlt sich Juliane Ratz nach dem Abschluss des Bachelor-Studiengangs Tourismusmanagement und des Master-Programms Tourism and Destination Development sehr verbunden. „Das Ambi-

ente hier und die Passgenauigkeit des Studienangebots hat mich von Anfang an überzeugt“, so die junge Akademikerin, die sich aktuell der Bearbeitung von Projekten aus dem Bereich „kulinarischer Tourismus“ widmet und somit nah dran ist am Familienunternehmen und ihrer Abschluss-Arbeit. Was genau hat sie eigentlich herausgefunden in Bezug auf Weingüter, deren Architektur und Vertriebsfolge? „Ich wollte wissen, was man sich von neu gebauten ‚Prunkgütern‘ verspricht, dafür habe ich in einer qualitativen Herangehensweise Experteninterviews mit den Weingutbetreibern geführt und weiß nun, dass die hochwertige architektonische Gestaltung tatsächlich etwas bringt, verstärkte Verkäufe jedoch nicht das primäre Ziel sind“, verrät Juliane Ratz. Im Vordergrund stehe vielmehr, dass auch Weingutbetreiber innovativ sein müssen, neue Technik und passende Räumlichkeiten benötigen. „Daraus folgt oftmals ein Besucherwachstum – auch mit neuen Interessenten wie etwa Architektur-Fans; viele Gäste verweilen zudem länger“, erklärt die Absolventin. ▲



Bild: Freut sich über die Auszeichnung ihrer Master-Arbeit: Juliane Ratz

Alumni kehren an ihre Alma Mater zurück

Wiedersehen in Wernigerode und Halberstadt * Diana Doerks



Weitblick

Steinenthüllung auf dem Wernigeröder Campus

„Walk of Fame“ erweitert * Diana Doerks

Seit 2004 verewigen sich die Studierenden des Abschlussessemesters der beiden Wernigeröder Fachbereiche auf dem „Walk of Fame“, der am 17. Juli 2014 um die 18. kreative Steinplatte erweitert wurde.

Der Rektor der Hochschule Harz, Prof. Dr. Armin Willingmann, begrüßte die rund 100 Anwesenden. „Es ist immer interessant zu sehen, welches Bild die Studierenden von sich und der Hochschule haben und letztendlich auf dem Campus hinterlassen möchten - diesmal ist es ein Karpfen“, so der Hochschulleiter, der die Tradition bereits seit zehn Jahren mit verfolgt und den Studierenden alles Gute für das bevorstehende letzte Semester wünschte.

Der StuRa-Vorsitzende Nico Mischke übernahm gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Heike Emmerich die Organisation der Steinenthüllung. „Für uns schließt jetzt eine Ära ab - unsere Studienzeit in Wernigerode endet und viele wird es für das anstehende Praktikum in ein anderes Bundesland oder ins Ausland verschlagen“, verriet der 22-jährige Student des Tourismusmanagements, welcher momentan praktische Erfahrungen bei der BMW-Zentrale in München sammelt. „Unser Motiv lässt Interpretationsspielraum offen - ob wir damit auf die mythologische Bedeutung des Karpfens anspielen oder auf die Fische im Teich vor der Rektorsvilla - dies ist jedem selbst überlassen.“

Im Nachgang konnten die Studierenden bei schönstem Sommerwetter und entspannter Musik auf das bisher Erreichte anstoßen und bereits einen Blick auf das kommende Semester werfen. Der 23-jährige Florian

Wolfram studiert BWL/Dienstleistungsmanagement und wird dieses bei der Vodafone GmbH in Düsseldorf verbringen. Seine Kommilitonin Heike Emmerich, 27, verschlägt es für das Praktikum ins hessische Kronberg zu der Accenture Holding GmbH & Co. KG. Im Anschluss steht für alle das Verfassen der Bachelor-Arbeit an. „Zunächst freuen wir uns aber erst einmal auf die praktischen Erfahrungen, die uns sicher beim Schreiben hilfreich sein werden“, sind sich die beiden einig. ▲



Bild: Fachmännisch wird die Steinplatte vor den Augen der Studierenden in den Boden eingelassen.



Bilder: Bereits zum zweiten Mal trafen sich die Absolventinnen und Absolventen aller drei Fachbereiche im Rahmen des „Campusfieber“ am 24. Mai 2014 an den Hochschulstandorten Wernigerode und Halberstadt, um gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen. Unter den knapp 150 Alumni war auch Veronika Schenk, Absolventin des Studiengangs Tourismusmanagement, die - wie bereits im vergangenen Jahr - extra aus Berlin angereist war: „Es ist fantastisch, dass das Campusfest an einem Samstag stattfindet und wir alle noch einmal die beste Party des Studiums erleben dürfen“, freute sich die Alumna. Auch 2015 sind alle Absolventen wieder eingeladen, an ihre Hochschule heimzukehren: Das nächste „Campusfieber“ bricht am Samstag, dem 6. Juni 2015, an beiden Standorten aus. Wir freuen uns auf Sie!



Feierliche Exmatrikulationen

533 Alumni verabschiedet * Diana Doerks

Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Anlässlich der feierlichen Exmatrikulation gratulierte am Freitag, dem 4. Juli 2014, der Fachbereich Verwaltungswissenschaften vor zahlreichen Gästen aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft seinen 160 Absolventen des Jahrgangs 2014 zum erfolgreich bestandenen Hochschulabschluss. Anschließend überbrachte Angela Gorr, MdL, in ihrer

Eigenschaft als Vorsitzende des Förderkreises Hochschule Harz e.V. die Glückwünsche des Vereinsvorstands. Sie zeichnete die mit sehr gut bewerteten Abschlussarbeiten von Susann Pankow und Christin Klähn mit dem vom Verein gestifteten Förderpreis in Höhe von jeweils 250 Euro aus.



Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Am Samstag, dem 27. September 2014, lud der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Harz zur feierlichen Zeugnisübergabe nach erfolgreicher Beendigung des Studiums auf den Wernigeröder Campus ein. Insgesamt erhielten 240 Studierende den Bachelor- sowie 50 den Master-Abschluss. Anerkennung wurde im Anschluss durch den Förderpreis des Förderkreises Hochschule Harz e.V., der durch den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Achim Bangel verliehen wurde, gleich zwei Absolventen zuteil. Für ihre herausragende

Bachelor-Arbeit über das Phänomen der Nachhaltigkeit von Online-Aktivismus in sozialen Netzwerken wurde Verena Schlage aus dem Studiengang Wirtschaftspsychologie ausgezeichnet. Sie teilte sich die Ehrung mit ihrem ehemaligen Kommilitonen Nils Florian Wolters, der den Preis aufgrund beruflicher Verpflichtungen jedoch nicht persönlich entgegennehmen konnte. Seine Arbeit behandelt das hochaktuelle Thema Studienabschlüsse in den MINT-Fächern.



Fachbereich Automatisierung und Informatik

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums entließ der Fachbereich Automatisierung und Informatik am Freitag, dem 14. November 2014, im festlichen Rathaussaal Wernigerode 83 Absolventinnen und Absolventen in das Berufsleben. Den mit 500 Euro dotierten Förderpreis des Förderkreises der Hochschule Harz e.V. überreichte die Vorsitzende, Angela Gorr, MdL, dem Absolventen Sebastian Klinner, Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen, für seine Bachelor-Arbeit „Proof of concept for token-based secure mobile voice communication“, die er komplett auf Englisch verfasste. Den Preis des Vereins Freunde des Fachbereichs Automatisierung und Informatik e.V. händigte der Vorsitzende Prof. Dr. Sigurd Günther der Absolventin Maria Schülke,

Studiengang Medieninformatik, für ihre Abschlussarbeit mit dem Titel „Entstehung eines Stop-Motion Animationsfilms mit Dragonframe - Entwicklung und kritische Bewertung eines Produktionsworkflows“ aus. Über den mit 300 Euro dotierten Ferchau-Förderpreis, welcher von Marion Fiege, Senior Account Manager der Ferchau Engineering GmbH, überreicht wurde, freute sich Heiko Berger aus dem Studiengang Informatik/E-Administration für seine mit 1,0 bewertete Arbeit zur „Erstellung und Implementierung von Sensorhierarchien zur Funktionsüberwachung von Datenbankmanagementsystemen (DBMS) in virtuellen Umgebungen“. ▲



augenblick gratuliert allen Absolventen und Preisträgern herzlich und wünscht ihnen für ihren neuen, spannenden Lebensabschnitt alles Gute!



Pinnwand

Im Banknachbarn die große Liebe gefunden * Diana Doerks

„Es war eine aufregende, wunderschöne Zeit“, fasst Katja Rasehorn, geb. Kühne, die Wochen und Monate um ihre Hochzeit zusammen. „Ich habe Thomas vor zwölf Jahren während unseres Studiums in Halberstadt kennengelernt und wir saßen von Beginn an nebeneinander – gefunkt hat es aber erst zwei Jahre später auf einer Weihnachtsfeier“, erinnert sich die diplomierte Verwaltungsökonomin. Nach gut zehn Jahren gemeinsamer Beziehung sprachen sie sich am 9. Mai 2014 im Standesamt in Wörlitz das Ja-Wort aus. Anschließend wurde im Wörlitzer Park ausgelassen gefeiert.

Die Familienplanung hat das junge Brautpaar bereits abgeschlossen: „Unsere gemeinsamen Kinder Louis, 6 Jahre, und Lotte, 3 Jahre, machen unsere Familie komplett“, so die gebürtige Dessauerin. Auch beruflich sind die beiden erfolgreich, der 39-jährige gebürtige Halberstädter arbeitet in Köthen beim Landkreis Anhalt-Bitterfeld im Sozialamt und seine 31-jährige Frau im Umweltbundesamt in Dessau-Roßlau im Referat Finanzen. ▲

„augenblick“ gratuliert den Frischvermählten herzlich und wünscht ihnen für ihren gemeinsamen Lebensweg alles Gute!



Bild: Katja und Thomas Rasehorn freuen sich über ihre Vermählung; Foto Privat

Kopfhörerparty in der Mensa bringt unterschiedliche Musikstile auf eine Tanzfläche * Janet Anders

Bild: Im April lockte die „Silent Disco“ (dt. „stumme Disco“) etwa 450 Gäste in die Mensa. Sophie Albani (r.) erklärt: „Jeder bekommt einen Funkkopfhörer, auf der Bühne stehen drei DJ's, die parallel auflegen – der Gast entscheidet sich für seinen Lieblingskanal“, so die angehende Tourismus-Expertin. „Auf einer Tanzfläche singen und tanzen hunderte Leute zu verschiedenen Musikrichtungen – wer einmal den Kopfhörer abnimmt, merkt, dass er selbst nicht der schlechteste Sänger ist“, berichtet Sascha Urlaub lachend. Der Student organisierte die Veranstaltung, die zum dritten Mal stattfand und bereits zur beliebtesten Party gewählt wurde. Das spricht sich herum! „Wir sind heute extra aus Halberstadt angereist, um mitzufeiern“, verraten Marlene Ihns und Julia Enderwitz (v.l.), die beide in der Domstadt Öffentliche Verwaltung studieren. ▲



Kreativer Schreiberling?

Autoren für die nächste Ausgabe gesucht

Die Redaktion von „augenblick“ sucht nach interessanten Autoren, die es beruflich in die verschiedensten Richtungen verschlagen hat. Sie haben aufgrund Ihres Studiums eine erfolgreiche Position auf dem Arbeitsmarkt bezogen? Dann schildern Sie für die Rubrik „Alumni-Porträt“ Ihren Werdegang und lassen Sie andere daran teilhaben.

Sie haben sich bereits erfolgreich selbstständig gemacht? In der Rubrik „Existenzgründung“ können Sie ausführlich darüber berichten und wichtige Tipps geben. ▲

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an augenblick@hs-harz.de.



Pinnwand

Tourismus-Studentin arbeitet als Hochzeitsplanerin in Malaga

„Mein Praktikum dreht sich um den schönsten Tag im Leben“ * Janet Anders

Für ihre Kunden ist es das – hoffentlich – einmalige Großereignis im Leben, für Julia Kliezing war es im Praktikum ihr täglich Brot: Der Hochzeitstag. Die Studentin des Tourismusmanagements absolvierte von Ostern bis September ihr Praktikum im spanischen Nerja, nahe Malaga, wo sie bei der Hochzeitsagentur „Spanish Wedding Planer“ Paare bei der Organisation und Gestaltung ihres Ja-Wortes unterstützte.

„Unsere Kunden kommen hauptsächlich aus England, Irland und Holland. Sie planen mit uns sogenannte ‚Destination-Weddings‘, also kleine Urlaube mit Hochzeit hier im Süden Spaniens – Familie und Freunde haben dann zwar eine lange Anreise, aber eben auch ein tolles Ziel“, verriet die 23-Jährige im Telefoninterview. Auf Arbeit sprach sie meist Englisch, aber auch die Landessprache beherrscht sie. „Ich habe im ersten Semester an der Hochschule Harz begonnen Spanisch zu lernen, mittlerweile komme ich sehr gut zurecht“, so die gebürtige Niedersächsin.

Angetreten hat sie ihr Praktikum, um herauszufinden, ob ihre Traum-Branche und Studienvvertiefung – der Event-Bereich – wirklich das Richtige ist. Und? „Klar, der Druck ist hoch, alles muss klappen, wir sind verantwortlich für den ganz besonderen Tag eines Paares, aber das macht es auch so spannend. Meist sind alle Beteiligten gut gelaunt, das warme Klima tut sein übriges und wenn man den richtigen Weg der Kommunikation findet, sind die ersten Schritte getan“, verriet die Studentin, die inzwischen knapp 20 Hochzeiten begleiten durfte. Die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse, die sie in den vergangenen drei Semestern erworben hat, sind ihr eine große Hilfe: „Das organisatorische Denken ist das Wichtigste. Zu wissen, wie effizienter Zeiteinsatz aussieht und wie viele Stunden für welche Aufgaben benötigt werden, ist das A und O“, meint Julia Kliezing. Im Übrigen sei zwar jede Hochzeit anders, jedes Paar, jede Gesellschaft individuell, aber der beste Moment am großen Tag ist für die Hochzeitsplanerin der gleiche wie für viele andere auch: Der allererste Auftritt der Braut. ▲

Drei Tipps für die eigene Hochzeit von der Expertin:

- Unbedingt frühzeitig mit der Planung beginnen
- Offen für Alternativen bleiben und sich nicht an einer Idee „festbeißen“
- Nie die eigene Individualität vergessen und stets das einbringen, was einen als Paar besonders macht



Bild: Hochzeitsplanerin auf Zeit: Julia Kliezing absolvierte ein Praktikum bei einer Hochzeitsagentur in Spanien; Foto Privat

Solventer Unterstützer?

Wie freuen uns über Ihre Spenden

Sie möchten uns finanziell unterstützen? Der Alumni e.V. als Zusammenschluss ehemaliger Studierender, Professoren und Mitarbeiter sowie aller, die sich der Hochschule Harz verbunden fühlen, dient der finanziellen Unterstützung von Forschung und Lehre, Verbesserung der Studienbedingungen sowie der Durchführung von Absolventenveranstaltungen und -aktivitäten. Über Spenden jeglicher Art freuen wir uns sehr. ▲

Ihre Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um den Hochschule Harz Alumni e.V. ist Doris Wüstenhagen ([dwuestenhagen@hs-harz.de](mailto:dwestenhagen@hs-harz.de)).

Kontoinhaber:
Hochschule Harz Alumni e.V.

IBAN
DE44 8105 2000 0360 1613 59

BIC
NOLADE21HRZ

Institut:
Harzsparkasse

Verwendungszweck:
Name, Vorname, Abschlussjahr



Rundumblick**Verein „HS Harz Solar e.V.“ erhält Umweltpreis der Stadt Wernigerode****Sonnige Zeiten für nachhaltige Energieversorgung** *Diana Doerks

Der mit 1.000 Euro dotierte Umweltpreis der Stadt Wernigerode ging 2013 an den Verein „HS Harz Solar e.V.“, der im Jahr 2010 unter der Leitung von Prof. Volker Ruwisch, zurzeit Vertreter der Professur für Logistikmanagement am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, gegründet wurde. Die Initiative unterstützt die Hochschule unter anderem bei der Umsetzung einer nachhaltigen Energieversorgung. Im Rahmen des Projektes „Entwicklung regenerativer Energietechnik“ hat die Hochschule 2011 auf Anregung des Vereins eine Photovoltaik-Anlage mit einer Fläche von knapp 40 Quadratmetern auf dem Dach der „Papierfabrik“ (Haus 9) installiert, die jährlich im Durchschnitt 5.000 Kilowattstunden (kWh) Strom erzeugt. 2012 wurde sie um eine Fläche von ca. 200 Quadratmetern mit einer Leistung von 29 Kilowatt Peak (kWp) erweitert. Der regenerativ erzeugte Strom wird

zur Eigenversorgung genutzt und in den Energiekreislauf der Hochschule eingespeist; weiterhin dienen die Solaranlagen Studierenden verschiedener Fachrichtungen als Demonstrationsobjekt für die Planung, Installation und den wirtschaftlichen Betrieb. Bisher haben sie über 80.000 kWh Strom gewonnen - damit könnten ein Jahr lang 18 Vier-Personen-Haushalte versorgt werden. Zudem konnte der Ausstoß von knapp 50 Tonnen Kohlenstoffdioxid vermieden werden. Der Anteil an Strom aus erneuerbaren Energien am Gesamtverbrauch der Hochschule beträgt 2,7 Prozent.

Seit dem Sommersemester ist Prof. Dr. Johann Krauser, Hochschul-lehrer für Physik/ Grundlagen der Elektrotechnik am Fachbereich Automatisierung und Informatik, Vorsitzender des Vereins. ▲

Präsident Willingmann und Vizepräsident Sträter im Amt bestätigt**Wahl des Präsidiums der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt** *Andreas Schneider

Die Landesrektorenkonferenz (LRK) Sachsen-Anhalt e.V. hat in ihrer Sitzung am 1. Dezember 2014 in Magdeburg turnusgemäß die Wahlen zum Präsidium durchgeführt. Dabei wurde LRK-Präsident Prof. Dr. Armin Willingmann, Rektor der Hochschule Harz, von den Vertreterinnen und Vertretern der Universitäten und Fachhochschulen des Landes einstimmig in eine weitere Amtszeit von zwei Jahren gewählt.

Der 51-jährige Jurist Willingmann ist seit 1999 Professor für Deutsches, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht an der Hochschule Harz und wurde 2003 deren Rektor (Wiederwahlen April 2007 und März 2012). Im Sommer 2008 wählten ihn die Vertreter der sachsen-anhaltischen Hochschulen erstmalig in das Amt des LRK-Präsidenten und bestätigten ihn 2010, 2012 und 2014. „Die Wahl zeigt, dass sich die Mitglieder der LRK bei durchaus vorhandenen Meinungsunterschieden in Einzelfragen über eine gemeinsame Interessenvertretung uneingeschränkt einig sind“, so Willingmann erfreut. Zum Vizepräsidenten wurde - ebenfalls einstimmig - erneut der 62-jährige Theologe und Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), Prof. Dr. Udo Sträter, gewählt. Sträter ist seit 2010 Rektor der MLU und wurde in diesem Sommer vom Akademischen Senat seiner Universität in eine zweite Amtszeit gewählt.

Die bereits 1990 gegründete Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt e.V. ist der Zusammenschluss der staatlichen und nicht-staatlichen Hochschulen des Landes und zugleich die Versammlung ihrer gewählten Spitzenvertreter (Rektoren/Präsidenten). Sie ist als gemeinsame Konferenz aller Hochschultypen (Universitäten, Kunsthochschule, Fachhochschulen) angelegt, fördert die Zusammenarbeit der Hochschulen des Landes und befasst sich mit übergreifenden Angelegenheiten ihrer Mitglieder. Die neun Hochschulen des Landes

sind Mitglieder der LRK: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle, Hochschule Anhalt, Hochschule Harz, Hochschule Magdeburg-Stendal, Hochschule Merseburg, Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle, Theologische Hochschule Friedensau. Die Fachhochschule Polizei des Landes in Aschersleben genießt Gaststatus. ▲



Bild: Prof. Dr. Armin Willingmann

**Veranstaltungen 2015****GenerationenHochschule - offene Vortragsreihe**

Die GenerationenHochschule richtet sich an alle, die Freude und Interesse an Wissenschaft, aktuellen Themen und Weiterbildung haben. Jeder der Zeit und Lust mitbringt, ein bisschen „Hochschulluft“ zu schnuppern, ist herzlich auf den Campus eingeladen!

Datum	Veranstaltung
13.01.2015	Mobile Telekommunikation - Notwendiges Übel, Chance oder einfach nur der nächste Schritt? Prof. Dr. Olaf Drögehorn, Prorektor für Informations- und Kommunikationstechnologien sowie e-Learning
27.01.2015	Kostbarer als Gold. Die Domschätze Halberstadt und Quedlinburg. Dr. Thomas Labusiak, Geschäftsführender Vorstand der Domschätze Halberstadt und Quedlinburg
10.03.2015	Wenn die „Lebensadern“ streiken – Volkserkrankung Arteriosklerose! Ursachen, Symptome, Diagnostik, Therapie Dr. med. Tom Schilling, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Leiter des Gefäßzentrums, Ärztlicher Direktor für die Kliniken in Wernigerode und Blankenburg, Harzklinikum Dorothea Christiane Erxleben GmbH
14.04.2015	Wirtschaftskriminalität als Bedrohung für Unternehmen Prof. Dr. Niels Olaf Angermüller, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Hochschule Harz
05.05.2015	Am Wein scheiden sich die Geister. Eine Reise durch die Weinkultur vom Anfang bis zum Ende. Ingo Swoboda, communication culinaire, text. konzept. moderation., Neustadt a.d. Weinstraße
02.06.2015	Mehr als 100 Jahre organisierte Urlaubsreisen - Eine Erfolgsgeschichte auch in der Zukunft? Prof. Dr. Volker Böttcher, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Hochschule Harz
01.09.2015	Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode (1805-1881) - Ein Historiker von Stand. Steffen Wendlik, Schmatzfeld
06.10.2015	Industrieroboter zum Anfassen Prof. Dr. René Simon, Prodekan Fachbereich Automatisierung und Informatik, Hochschule Harz
03.11.2015	ZEIT - Dirigent in Medien und Alltag Prof. Martin Kreyßig, Fachbereich Automatisierung und Informatik, Hochschule Harz
01.12.2015	Corporate Whistleblowing - Legalitätskontrolle in Unternehmen zwischen kollektiver Ethikoffensive und unkollegialem Denunziantentum Dipl. Jur. Simon Gerdemann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Doktorand, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Rechtsvergleichung, Multimedia- und Telekommunikationsrecht, Georg-August-Universität Göttingen

Zur Teilnahme an den Vorlesungen der GenerationenHochschule ist eine Anmeldung zu jedem einzelnen Termin notwendig. Für die Registrierung steht ein Anmeldeformular auf den Webseiten der GenerationenHochschule unter www.generationenhochschule.de zur Verfügung. Alle Veranstaltungen finden jeweils von 17 bis 19 Uhr im AudiMax, Gebäude „Papierfabrik“ (Haus 9, Am Eichberg 1), der Hochschule Harz am Standort Wernigerode statt.

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Campusfieber am 6. Juni 2015

Wernigerode und Halberstadt

Absolvententreffen

Tag der offenen Tür

Campusfest



An einem Tag präsentiert die Hochschule Harz ihre ganze Vielfalt: fachlich, familiär und in bester Feierlaune. Besucher, Schülerinnen und Schüler, Studierende, Alumni, Professoren und Mitarbeiter sind herzlich nach Wernigerode und Halberstadt eingeladen, wenn drei Veranstaltungen - Tag der offenen Tür, Campusfest und Alumni-Treffen - zu einem unvergesslichen Event verschmelzen. Einfach anstecken lassen und dem 6. Juni 2015 gemeinsam mit der Hochschule Harz entgegenfiebern.

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

www.hs-harz.de/campusfieber

